Ph. B.

Eliſa,

oder

das Weib, wie es ſeyn ſollte.

Zweyter Theil.

Leipzig, 1800.
bey Heinrich Gräff.

Ph. Fr. 406 ^{x}

Ex donat. Molliana.

Digitized by Google

P.o.germ.
1635 h

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Eliſa,

oder

das Weib, wie es ſeyn ſollte.

Zweyter Theil.

Enthaltend:

Ueber den

Umgang der Weiber

mit

Männern.

Leipzig, 1800.

bey Heinrich Gräff.

Ueber den Umgang der Weiber mit Männern.

Ein nothwendiger Anhang zu der bekannten Schrift:

Eliſa, oder das Weib, wie es ſeyn ſollte.

Leipzig, 1800.
bey Heinrich Gräff.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorrede.

Moraliſche Schriften müſſen Eſſenzen gleichen, und in einem kleinen Raume viel Geiſt enthalten *), aber die meiſten

*) Manche Sentenz wiegt Bogen auf, und eine Sammlung, wie ſie Friedrich Schulz herausgegeben hat †), iſt gehaltreicher als Folianten. Gebildeten Leſerinnen kann man jene niedlichen Bändchen recht ſehr empfehlen. Sie werden auch über den Umgang mit Männern ſehr wichtige Reſultate darin finden.

†) Aphorismen aus der Menſchenkunde und Lebensphiloſophie franzöſiſch und deutſch. Zwey Bändchen in kl. 8. Königsberg bey Nicolovius.

Digitized by Google

ſind den Kürbiſſen ähnlich, die viel Maſſe und wenig Subſtanz haben. Zu welcher Klaſſe die gegenwärtige gehöre, mag ſie ſelbſt beweiſen; ſie ſcheint ja Eliſens nicht unwürdig zu ſeyn, und darf ſich dreiſt, als ihre Begleiterin ankündigen.

Der Herausgeber.

Inhalt.

Erſtes Kapitel.
Ueber den Umgang im Allgemeinen Seite 1.
Zweytes Kapitel.
Ueber den Umgang der beyden Geſchlechter im Allgemeinen 4.
Drittes Kapitel.
Ueber den Umgang der Weiber mit Männern 8.
Viertes Kapitel.
Ueber den Umgang junger Frauenzimmer mit Männern im Allgemeinen 14.
Fünftes Kapitel.
Ueber den Umgang junger Frauenzimmer mit Männern im Beſondern 20.
Sechstes Kapitel.
Fortſetzung des Vorigen 27.
Siebentes Kapitel.
Fortſetzung des Vorigen 37.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.
Ueber den Umgang junger Frauenzimmer mit verheyratheten Männern Seite 47.
Neuntes Kapitel.
Ueber die Freundſchaft mit Männern 59.
Zehntes Kapitel.
Ueber den Umgang mit Liebhabern, Geliebten und Rivalen 65.
Eilftes Kapitel.
Ueber einige Fehler im Umgange mit Männern 73.
Zwölftes Kapitel.
Ueber das Betragen häslicher Frauenzimmer 84.
Dreyzehntes Kapitel.
Ueber den ehelichen Umgang 90.
Vierzehntes Kapitel.
Ueber den ehelichen Umgang insbeſondere 97.
Funfzehntes Kapitel.
Ueber den Einfluß der ehelichen Liebe auf den männlichen und weiblichen Charakter 107.
Sechszehntes Kapitel.
Ueber den Umgang junger Weiber mit andern Männern 112.
Siebzehntes Kapitel.
Ueber das Betragen junger Wittwen 122.
Achtzehntes Kapitel.
Ueber das Betragen alter Jungfern 128.

Erſtes Kapitel.

Ueber den Umgang im Allgemeinen.

Der Menſch iſt zur Geſellſchaft gebohren; ſeine körperlichen, und geiſtigen Anlagen; ſeine Genüſſe und ſeine Gefühle, alles iſt auf die Geſellſchaft berechnet. Die Einſamkeit iſt ein unnatürlicher Zuſtand, der Entwickelung, der Beſtimmung des Menſchen völlig entgegen.

Mögen Schwärmer ſich in Wüſten verbannen, und Unglückliche die Menſchen fliehen, mögen Hypochondriſten ſich lebendig begraben, und Zeloten die Welt verſchreyn; wir kennen ſie, und ſie beweiſen nichts. Wem unter uns wird nicht ſein Herz zurufen:

Digitized by Google

der Menſch iſt zur Geſellſchaft gebohren!

Betrachtet den Menſchen als den einzigen Punkt in einem weiten unermeßlichen Raume, ohne Freund und Gefährten, ohne Geliebten und Gattin! Betrachtet dieſes wilde unvollkommne Weſen mit menſchlichen Formen, und erkennet die Vortheile der Geſellſchaft.

Nur in der Geſellſchaft kann die Kraft des Menſchen entwickelt, und ſeine Beſtimmung erreicht werden; nur in der Geſellſchaft können alle Tugenden, die ſeine Natur erhöhen, alle Empfindungen, die ſeinen Charakter verſchönern, zur lebendigen Thätigkeit erwachen; nur in der Geſellſchaft können alle Genüſſe, alle Freuden, deren er fähig iſt, das höchſte Glück ſeines Lebens bereiten.

Die Geſellſchaft erweckt die Geſelligkeit, und dieſe befördert den Umgang. So wie der Menſch ſeine Verhältniſſe erweitert, findet er ſich in andern wieder. Seine Jdeen, ſeine

Gefühle, ſeine Bedürfniſſe ſind dieſelben. Er vertauſcht ſeine Kenntniſſe, er genießet gemeinſchaftlich, und ſtehet ſich gegenſeitig bey. Geſellſchaft und Umgang! Milde Gottheiten des Lebens! Ueberall ſind euch Tempel geheiligt; möchten ſie alle auch Eurer würdig ſeyn!

Unter allen Verhältniſſen, welche ſich in der Geſellſchaft entwickeln, ſind die phyſiſchen die erſten, und die ſüßeſten. Der Menſch blickt um ſich, und der Inſtinkt führt die Geſchlechter zuſammen. Ein geheimer Reiz verſchönert ihren Umgang, und die Bande der Natur vereinigen ſie. Als die Gottheit die Einſamkeit des Erſtgeſchaffnen verſüßen wollte, gab ſie ihm ein Weib zur Geſellſchaft.

Digitized by Google

Zweytes Kapitel.

Ueber den Umgang der beyden Geſchlechter im Allgemeinen.

„Mann und Weib — ſagt Plato — ſind die zwey getrennten Theile eines Ganzen, die ſich unaufhörlich zu vereinigen ſtreben“ — und dieſe Idee enthält die ganze Philoſophie der Geſchlechter.

Der Geſchlechtstrieb erhöhet die ganze Natur des Menſchen; mit ſeiner Thätigkeit beginnt und endigt die ſchönſte Periode des Lebens. Was iſt der Menſch, ehe er die Jahre der Mannbarkeit erreicht; was wird er am Ziele des ſterbenden Alters? Der natürliche Egoismus unſeres Seyens würde die ganze Schöpfung zerſtören, hätte die Natur

ihn nicht durch den Geſchlechtstrieb gemildert. Hieran knüpfte ſie die Erhaltung unſerer Gattung; hiermit vereinigte ſie die Gefühle der Liebe, des Wohlwollens, und des Mitleids, und hierdurch begründete ſie die einzige unveränderliche Gleichheit, vor welcher alle Unterſchiede der Geſellſchaft verſchwinden.

Mußte der ſtärkſte, der lebendigſte Trieb unſeres Weſens nicht auch der ſüßeſte, und der wonnevollſte ſeyn? Alle zauberiſche Gefühle, alle entzückende Empfindungen, deren ein Menſchenherz fähig iſt, ſind durch ein wundervolles Spiel der Natur mit dieſem Triebe verbunden. Die innige Empfänglichkeit des Lebens, die Begeiſterung des Dichters, der Enthuſiasmus des Künſtlers; ſelbſt die lebendige Kraft der Tugend — alles ſind Zweige dieſes Triebes.

Die Bildung der beyden Geſchlechter iſt der höchſte Triumph der Natur. Zwey ſo ähnliche Weſen, und doch ſo verſchieden; ſo wichtige Beſtimmungen, und doch ſo einfache

Digitized by Google

Mittel; gegenſeitige Bedürfniſſe durch einander befriedigt, und ein gemeinſchaftlicher Genuß in zwey beſondern Weſen.

Doch was ſage ich zwey beſondere Weſen, die Natur macht ſie zu einem einzigen. Jedes Geſchlecht bedarf des andern; jedes fühlt ſich zu dem andern gezogen; jedes liebt das andere, als einen Theil ſeiner Perſönlichkeit. Alle Hinderniſſe der Umſtände, und der überſpannten Moral; alle Täuſchungen der Sinnlichkeit, und des nachgeahmten Genuſſes können dennoch die Geſetze der Natur nicht ändern. Um dieſen Trieb auszurotten, müßte das Weſen des Menſchen zerſtört werden. Ihr könnt die Elemente ſchwächen, aber vernichten könnt ihr ſie nie.

Worauf, als auf dieſen alles belebenden, alles erfüllenden Trieb der Menſchheit könnte der Umgang beyder Geſchlechter gegründet ſeyn? Die Sehnſucht, mit der ſie ſich ſuchen, das Vergnügen, mit dem ſie ſich finden, der Zauber, mit dem ſie ſich feſſeln; alles ſind

Würkungen ſeiner Allmacht. O Natur! du haſt beyde Geſchlechter einander zur Freude, zur Geſellſchaft, zum Troſte geſchaffen! Beyde erhalten, beyde vervollkommnen einander; ihr Glück, und ihre Genüſſe ſollen dieſelben ſeyn.

Jedes Geſchlecht hat ſeine beſondern Eigenſchaften, jedes behauptet daher in ſeinem Umgange einen beſtimmten Charakter. Die Natur wußte zu einem Zwecke, dennoch verſchiedene Mittel zu brauchen.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Ueber den Umgang der Weiber mit Männern.

Der Mann iſt zur Thätigkeit, das Weib iſt zur Ruhe beſtimmt. Jener ſoll Kräfte hervorbringen, dieſe ſoll ſie empfangen; ſeine Rolle iſt aktiv, die ihrige paſſiv. Der Mann iſt der Erzeuger, das Weib iſt bloß Gebährerin. Beyde würken zu einem Zwecke, zur Erhaltung der Gattung, aber jedes würket verſchieden; beyde ſind in ihrer Art vollkommen, aber jedes beſonders organiſirt.

Um dieſes zu beweiſen, bedarf es keiner anatomiſchen Citaten. Die größten Wahrheiten ſind immer die anſchaulichſten, und die ſicherſte Evidenz liegt in der Erfahrung. Der

Geſchlechtsunterſchied modificirt die ganze Maſchine; aber kann dieſer Unterſchied auch den Charakter verändern? Das bedarf einer nähern Erörterung.

Alle unſere Ideen ſind auf das Sinnliche gegründet; unſere Conſtitution beſtimmt unſere Sinnesart, das Phyſiſche bildet das Moraliſche. Der Mann erhielt den Schatz der Fortpflanzung, in ſeinen Adern fließt die Urquelle des Lebens; das Weib iſt beſtimmt, dieſelbe aufzunehmen, zu erhalten, und zu nähren. Auf ihm ruht der Segen der Bevölkerung, ihre Rolle iſt untergeordnet. Seine Stärke macht ihn unternehmend, ihre Schwäche flößt ihr Sanftheit ein. Er iſt geſchaffen, ſie zu beſchützen, ſie iſt gebohren, ihm zu gefallen. Seine Begierden herrſchen, die ihrigen ſchmeicheln; er iſt der angreifende, ſie der anlockende Theil.

O Natur! dein Syſtem iſt in allen Theilen vollkommen! Ueberall, wo ſich zwey Geſchlechter finden, wird der Geiſt ihres Um-

Digitized by Google

ganges derſelbe ſeyn; überall wird der männliche Theil durch Stärke herrſchen, aber der weibliche durch Sanftheit ſiegen. Männer und Weiber werden im Umgange ihren Charakter behaupten, und ihr Betragen wird einzig aus ihrem Geſchlechte fließen.

Die natürlichſten Verhältniſſe des Menſchen ſind auch die einfachſten; er folgt ſeinem Herzen, wozu bedürfte er Verhaltungsregeln? Sein Gefühl iſt ſein einziger Rathgeber. Aber dieſe Verhältniſſe werden künſtlicher, ſobald er in die civiliſirte Geſellſchaft tritt. Zwar bleibt die Natur der beyden Geſchlechter dieſelbe, aber wie ſehr wird ſie nicht modificirt! Wieviel Umſtände, die auf ſie würken, und allen ihren Aeußerungen verſchiedene Formen geben!

Trennt die beyden Geſchlechter, und ihr beleidigt die Natur; vereinigt ſie bloß für das Bedürfniß, und ihr erniedrigt ſie zu Thieren; aber verſchönert das Leben durch ihren Umgang, und ihr thut was die Vernunft befiehlt.

Moraliſche Kräfte würken ſo gut auf einander, als phyſiſche, und der Umgang iſt für beyde Geſchlechter ſo unentbehrlich, als der ſinnliche Genuß. Die Natur hat die Erhaltung der Gattung, den Zauber der Wolluſt, und die Bildung des Herzens an ihre Vereinigung geknüpft. Was iſt der Mann ohne Umgang mit Weibern? Was iſt das Weib ohne Umgang mit Männern? Sie werden nie zu ihrer Reife, nie zu ihrer Vollkommenheit gelangen.

Das Weib iſt zur Gefährtin des Mannes beſtimmt. Alle ihre Talente, alle ihre Tugenden ſind auf dieſes Verhältniß berechnet. Entfernt ſie vom Umgange mit Männern; nie wird ſich ihre Liebenswürdigkeit entwickeln können! Tauſend Grazien, die das Leben verſchönern, tauſend Vorzüge, die nur Weiber beſitzen, werden auf immer verlohren gehen. Habt ihr nie dergleichen blödſinnige Geſchöpfe geſehen, ſo könnt ihr ſie bey —n finden!

Wollt ihr dem weiblichen Charakter eine edle natürliche Richtung geben, und ihr Herz

mit den ſchönen Gefühlen ihrer Beſtimmung erwärmen, ſo müßt ihr ſie mit Männern umgehen laſſen. Ein Blick auf Nonnenklöſter kann euch überzeugen. Weiber, die nur mit ihrem Geſchlechte leben, ſind unnatürliche, unerträgliche Geſchöpfe. Wenn Liebe und Ehe ſie nicht begeiſtern, iſt die Quelle aller ihrer Tugenden verſiegt.

Die Vortheile des Umganges mit Männern ſind allgemein, die Nachtheile zeigen ſich nur in einzelnen Fällen. Wurden Weiber von Männern verführt, ſo waren es Individuen, und nicht das Geſchlecht; nahmen Weiber den barſchen, männlichen Ton, ihre Ideen, und ihre Sitten an; ſo war es zufällige, und nicht weſentliche Folge. Was auch Pietismus, und Schwärmerey dagegen ſagen mögen; Weiber können ſich nur durch Männer: Männer allein durch Weiber bilden.

Aus dieſen Verhältniſſen entſtehet eine Theorie des Umganges, die beſonders Weibern wichtig iſt. Wie können Weiber auf

Männer würken? Wie haben ſie ihr Betragen nach den Umſtänden einzurichten? Was gefällt, was misfällt an ihnen? Dieſe Fragen ſind der Gegenſtand meines Werkes; ein Schatz von Bemerkungen, den ich mitten in der Welt geſammelt habe. Ich bin Weibern meine Bildung ſchuldig, möchten meine Kräfte ſich mit meiner Dankbarkeit vereinigen! Möchte mein Buch ihr Vertrauter werden, und zu ihrem Herzen gehen, was aus der Fülle des meinigen kommt.

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Ueber den Umgang junger Frauenzimmer mit Männern im Allgemeinen.

Die Entwickelung der jungfräulichen Blüte, iſt die ſchönſte Periode des weiblichen Lebens. Von tauſend ungewohnten Gefühlen durchdrungen, ſcheint das Herz zu einem neuen Daſeyn zu erwachen. Alle Bilder des Lebens treten gleichſam aus der Dämmerung hervor, und ein neuer Glanz ſcheint Alles zu verſchönern.

Von nun an haben die Spiele und die Freuden der Kindheit ihren Reiz verlohren; nichts kann die Sehnſucht ſtillen, die das

Herz erfüllt. Wünſche und Hofnungen, Entzücken und Wehmuth wechſeln unaufhörlich, und die Thränen des Schmerzes fließen häufig mit denen der Freude zuſammen.

Aber die Natur kennt die Mittel zu ihrer Geneſung, und der Inſtinkt giebt den ſicherſten Rath. Von nun an erblickt ſich das Weib in neuen feſtlichen Verhältniſſen. Sie ſtellt ſich dem Mann gegenüber, und fühlt die Macht ihrer Reize. Ihm muß ſie gefallen, ihn muß ſie an ſich feſſeln; von ſeinen Händen erwartet ſie ihr Glück, der einzige Wunſch ihres Lebens iſt ſein Beſitz.

Hierin beſteht die ganze Theorie ihres Umganges, das iſt die Richtſchnur aller ihrer Handlungen, die Grundlage ihrer ganzen Politik. Wo wäre ein Mädchen, das dieſe Empfindungen verleugnen könnte, das nicht nach dieſen Maximen handelte? Die Weiber ſind keine überirrdiſche Göttinnen, die ſich nur aus Mitleid zu Männern herablaſſen, ſie wiſſen ſelbſt, wozu ſie die Natur beſtimmt

Google

hat; ſie fühlen, daß ſie gefallen müſſen, daß ihr Loos von den Männern abhängt; daß die Liebe der Männer ihr einziges Glück iſt.

Um dieſe zu erlangen, gab ihnen die Natur ihre allmächtigen Reize, und die unnachahmliche Kunſt, ſie geltend zu machen. Zu dieſem Zwecke flößte ſie ihnen jenes bewundernswürdige Talent ein, das in allen Zonen und bey allen Völkern dieſelbe Coketterie hervorbringt, nicht jenes Produkt der verfeinerten Eitelkeit, nein, die Frucht eines natürlichen Gefühls.

Ein junges Mädchen, das zuerſt in die Welt tritt, ſieht in jedem Manne den ihrigen, ja um recht ſicher zu gehen, möchte ſie alle erobern. Ohne Aengſtlichkeit zu misfallen, fürchtet ſie dennoch nicht genug zu gefallen, und um ſchleunig zu ihrem Ziele zu kommen, hält ſie jeden Augenblick für verlohren.

Von nun an fängt ſie an, ihr Betragen zu raffiniren, ſie muß Aufmerkſamkeit erregen, es koſte, was es wolle. Ihr Putz, ihre

Sprache,

Sprache, ihre Manieren, ſelbſt ihr Charakter, alles wird mit der äußerſten Sorgfalt gewählt; ſie ſtudirt ſich in irgend eine Rolle, und um recht liebenswürdig zu ſcheinen, hört ſie auf, natürlich zu ſeyn.

Ich beobachte einen Cirkel junger Mädchen, die ſich in Geſellſchaft junger Männer befinden; jede will die andere verdunkeln, ſie ſind auf der Tortur, um Aufſehn zu machen. Eine affectirte Naivetät; die andre will eine Juno ſeyn, eine dritte macht die Schwermüthige, und eine vierte die Denkerin; dieſe ſucht durch Witz zu glänzen, jene ſpricht im Orakelton; einige wollen häuslich, andere gelehrt ſcheinen, dieſe ſpielen die Prüden, und jene die Zärtlichen. Jede verſtellt ſich, jede hat ihr kleines Syſtem, jede glaubt die Königin der Geſellſchaft zu ſeyn, und jede will den Kranz davon tragen.

Aber wozu ſoviel Kunſt, wo die Natur weit ſicherer wirkt? wozu eine Maske, die nichts verbirgt? wozu eine Verſtellung, die

Google

zwecklos bleibt? Die Männer ſind nicht ſo leicht zu täuſchen, als manche Mädchen ſich einbilden; der Glanz kann ſie anfangs blenden, aber ſie werden nachher nur deſto ſchärfer ſehn.

Um Männern zu gefallen, bedarf es keiner ſtudirten Künſte. Folgt der Natur, ſie wird euch von ſelbſt dazu leiten. Zeigt euch in eurer wahren Geſtalt! Ueberlaßt euch eurem Herzen, wenn könntet ihr liebenswürdiger ſeyn! Hier werdet ihr die Grazie finden, die alles bezaubert, und nie werdet ihr mehr gefallen, als wenn ihr es zu vergeſſen ſcheint.

Seyd wahrhaft gut, und euer ganzes Betragen wird es verrathen. Eine erkünſtelte Empfindſamkeit pflegt ſich zu vergeſſen, ächte Herzensgüte bleibt ſich immer gleich. Das iſt der Triumph der weiblichen Bildung, und die wahre Wiſſenſchaft ihres Lebens.

Natürlichkeit, und Herzensgüte! Nur auf die Art werden beyde Geſchlechter endlich anfangen, ſich mit Redlichkeit zu behandeln. Jenes

unwürdige ſyſtematiſche Betragen, wobey ſie ſich beyde verachten, wird endlich der Offenheit weichen, und jene kleinliche Manier der Eitelkeit vor edlern Empfindungen verſchwinden.

Da aber unſere künſtlichen geſellſchaftlichen Verhältniſſe eine Menge Charaktere hervorbringen, die die Natur entſtellen, da junge Frauenzimmer nicht ſelten mit Männern von den entgegengeſetzteſten Charakteren umgehen müſſen, ſo wird es nöthig ſeyn, einige derſelben näher kennen zu lernen.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Ueber den Umgang junger Frauenzimmer mit Männern im Beſondern.

Was gefällt den Weibern an Männern? Ich glaube, es iſt jene Harmonie der Stärke und Sanftheit, jener Ausdruck der Kraft und der Ruhe, jene Miſchung von Würde und Grazie, die ſich in der Figur und in dem Betragen zeiget; die Schutz und Wohlwollen, Thätigkeit der Geſchlechtsbeſtimmung und Zärtlichkeit, Erfahrung und Feſtigkeit verſpricht.

Alle Männer haben ein dunkles Gefühl von dieſen Erforderniſſen, aber nur wenige wiſſen ſich dieſelben zu verſtändigen. Daher

entſtehen denn ſehr ſonderbare Misgriffe in ihrem Betragen. Bald wollen ſie durch Brutalität, bald durch Libertinage, bald durch ſchmachtende Empfindeley, und bald durch läſtige Dienſtfertigkeit gefallen. Jeder hält ſich für ein Muſter von Liebenswürdigkeit, und keiner ahndet, wie unnatürlich er iſt.

Der Brutale will alles durch Gewalt erzwingen. Er ſieht in jedem Frauenzimmer eine Sclavin, und glaubt ihrer Liebe gebieten zu können. Für ihn iſt gezeigter Widerſtand eine Beleidigung, und die zärtlichſte Hingebung nichts als Schuldigkeit. Er glaubt ſich herabzulaſſen, ſeine Winke ſollen Befehle, ſeine Launen Geſetze ſeyn. Er iſt der Mann aller Männer, kein Weib iſt ſeiner Größe würdig. Nie hört er auf von ſeiner Perſon zu ſprechen, ſeine Heldenthaten ſind ſeine einzige Unterhaltung. Vor ihm zittert die Erde, er iſt das Schrecken ſeines Geſchlechts; Alles iſt unter ſeiner Würde, er iſt ein Gott in Menſchengeſtalt.

Digitized by Google

Eine andere Klaſſe bilden die ſogenannten Libertins, von denen man die wirklichen, und die affektirten unterſcheiden muß. Der wirkliche Libertin geht einzig und allein auf ſinnlichen Genuß aus. Faſt jedes Frauenzimmer iſt ein Gegenſtand ſeiner Begierden, und ihrem Beſitze opfert er alles auf. Er hält ſeine Figur für bezaubernd, was ſie nicht ſelten zu ſeyn pflegt, und bietet alles auf, ſie geltend zu machen. Ihm ſtehen alle Reize des Umganges, alle Mittel der Verführung zu Gebote; er iſt ein Camäleon, das ſich in tauſend Farben zeigt, ein Proteus, der alle Geſtalten anzunehmen weiß. Er hat das Laſter in ein Syſtem gebracht, das ſich ſchwer beſchreiben läßt, das aber zum Unglück des weiblichen Geſchlechts nur zu gut berechnet iſt.

Es kann auch Libertins in moraliſcher Rückſicht geben, denen es nicht um Genuß, aber um Liebe zu thun iſt. Ihr eitles egoiſtiſches Herz weiß nichts von den Empfindun-

gen, die ſie einzuflößen ſuchen, ſie ſpielen mit der Ruhe der Weiber, wie mit ihren Schwüren, weiden ſich gleichgültig an dem Grame der Betrogenen, und haben für die Hingewelkten keine Thräne übrig. Es ſind nichtswürdige heuchleriſche Böſewichter.

Was die affektirten Libertins betrift, ſo ſuchen ſie blos den Schein zu haben. Sie wollen entweder für begünſtigte Alcibiaden gelten, die alles genießen, oder für ſentimentale Liebhaber, die überall ſiegen. Im erſtern Falle ſind ihrer angeblichen Schäferſtunden Legion, und ihr höchſter Triumph der Ruf der Liederlichkeit. Ihre Geſpräche ſind voll Anſpielungen und Zweydeutigkeiten, ſie nennen niemand, aber bezeichnen zum Erkennen. Sind ſie in Geſellſchaft, ſo wiſſen ſie ſich überall bemerkt zu machen. Ihre Augen, ihre Lippen ſind in beſtändiger Bewegung; ſie lächeln und huſten; geben Zeichen, und ſprechen heimlich; ſuchen tauſend Vorwände, um gewiſſe Freiheiten zu nehmen; und wiſſen auch

den gleichgültigſten Handlungen den Schein des Verſtändniſſes zu geben. Auch der Ungläubigſte würde ſich dadurch täuſchen laſſen, und dennoch iſt alles Betrug.

Kommt es ihnen bloß auf das Sentimentale an, wollen ſie bloß für allgemeine Herzenseroberer, für unwiderſtehliche Narciſſen gelten, ſo ſollen alle Weiber bis zum Sterben in ſie verliebt ſeyn. Sophie ſieht ſchwermüthig aus; ſie ſchmachtet nach unſerm Adonis; Auguſte ſitzt nachdenkend da; ſie beſchäftigt ſich mit unſerm Apollo; Emilie holt hörbar Athem; was war das anders, als ein zärtlicher Seufzer? Henriette fragt nach ihm, weil ſie ihn hundert Meilen wegwünſcht; da haben wir's, er iſt ihr unentbehrlich. Wilhelmine hat zufällig ſeinen Finger berührt; was braucht es weiter, ſie hat ſich verrathen. Mit einem Worte, die Weiber reißen ſich um ihn, man läßt ihm Tag und Nacht keine Ruhe, und dennoch kann er nur eine glücklich machen.

Aber laſſen wir dieſe unbeſcheidenen Windbeutel, und wenden wir uns zu den empfindſamen ſchmachtenden Schäfern, die nur durch Thränen und Seufzer ſprechen, oder gleich Philomelens Gatten girren und vor den Weibern im Staub, und in der Aſche knieen.

Arme ſchüchterne Lämmlein! Von ihnen kann man es nicht anders erwarten; ihr zärtliches Herz iſt ihre größte Quaal. Kaum wagen ſie vor ihren weiblichen Engeln die Augen aufzuſchlagen; ein ernſter Blick iſt ein Blitzſtrahl für ſie; ein hartes Wort kann ſie niederſchmettern. Ach! nur ein Lächeln, nur den Saum ihres Kleides, und ſie zerfließen vor Wonne; ja um ein Mäulchen hauchen ſie ihre Seelchen aus.

Alles iſt ſanft und ſchmelzend, weich und zärtlich bey ihnen; ihr Gang, ihre Kleidung, ihre Manieren, ihre Sprache, alles muß ſüß, wie Honig ſeyn. Sie ſind ſo ſchmermüthig, ſo unglücklich, ihr Liebchen will nicht wie ſie wollen, es iſt zum Erbarmen. Alberne

Digitized by Google

weinerliche Schwächlinge, die keinem Geſchlechte angehören, und die jedes verachtet.

Eine ganz andere Klaſſe ſind die dumm-dreiſten zudringlichen Herrn, die in der erſten Viertelſtunde ihren Lebenslauf erzählen und in der zweyten ihre Erklärung machen. Von nun an halten ſie ſich für alte Bekannte, mengen ſich in Alles, ordnen, befehlen, laufen hin und her, wollen alles zuvor thun, alles an den Augen abſehn, und machen alles verkehrt. Sie ſind zu allem bereit; ihr könnt ſie brauchen und misbrauchen; ſie laſſen ſich alles gefallen, und ſind unermüdlich. Aber ſeyd auf eurer Hut! Ihre Dienſtfertigkeit raubt euch eure Freiheit.

Vergebens wollt ihr euch losreißen; ſie legen euch jede Minute eine neue Verbindlichkeit auf. Alles iſt bey ihnen berechnet, ſie tragen alles zu Buche, und früh oder ſpät müßt ihr alles bezahlen.

Sechstes Kapitel.

Fortſetzung des Vorigen.

Jeder der eben geſchilderten Charaktere erfordert eine beſondere Behandlungsart.

Der Brutale iſt es entweder wirklich, oder will es nur ſcheinen; in beyden Fällen iſt er der Tyrann der Geſellſchaft. Um ihn entfernt zu halten, ſuche man ein feſtes würdevolles Betragen zu behaupten, man begegne ihm mit kalter abgemeſſener Höflichkeit, und ſcheine Kleinigkeiten zu verzeihen. Keine Hitze, wenn er weiter geht, aber trockne ernſtliche Erklärung; ein wenig Perſiflage, oder Drohung mit einem männlichen Freund. Da die brutalſten Männer bey Weibern oft

vor ihrem Geſchlechte die feigſten ſind, ſo hilft das zuweilen am ſicherſten.

Der ächte Libertin, der bloß nach dem Genuſſe ſtrebt, iſt ein äußerſt gefährlicher Menſch. Er hat nichts als die Geſetze der Convention zu bekämpfen, gegen welche die Natur ſich ſelbſt auflehnt. Er greift die Sinnlichkeit an, die ſich ihm ſelbſt verräth; ihre freywillige Niederlage macht ſeinen ganzen Sieg. O wie ſchwer iſt die Vertheidigung gegen einen ſolchen Feind! Wer mag widerſtehen, wo Natur und Kunſt, Bedürfniß und Zufall ſich alle gegen uns verſchwören! Wer mag hier mit glücklichem Erfolge kämpfen!

Ich weiß es, die Geſetze der Natur und der Convenienz ſind häufig im Widerſpruche, aber um die Freiheit der Wilden zu haben, müßten wir den Vortheilen der Geſellſchaft entſagen. Jene mögen dem Antrieb ihres Inſtinktes folgen; wir ſind gezwungen, ihn einzuſchränken. Der Vortheil des Ganzen hat die Befriedigung deſſelben gewiſſen Geſetzen

unterworfen; die Ehre, das Glück unverhei- ratheter Weiber iſt an dieſe Entſagungen ge- bunden: jene Geſetze müſſen alſo heilig ſeyn.

So entſtehet denn für die Weiber eine neue Pflicht, der man den Namen Tugend zu geben pflegt. Sie iſt doppelt ſchwer, und zwiefach verdienſtlich, weil ſie die Natur zu bekämpfen hat. Ihre Ausübung muß ſich ſelbſt belohnen; aber ihre Vernachläßigung ſtraft mit tauſendfältigem Elend. So lange den Weibern dieſes Pflichtgefühl fehlet; wer- den ſie den Verführungen des Temperaments und der Umſtände unaufhörlich ausgeſetzt ſeyn. Aber wenn ſie ſich mit dieſem Schilde wafnen, werden ſie ſicherer auf ſich rechnen können.

Doch das allgemeine Loos der menſch- lichen Natur iſt Schwachheit, und ein Au- genblick kann das Werk von Jahren ver- nichten. Möchten daher die Weiber nie auf- hören, ſich ſelbſt zu mistrauen! Möchten ſie auch die flüchtigſten Reize ihrer Sinnlichkeit zu unterdrücken ſuchen! In unſerer Organi-

ſation iſt ein Gefühl an das andere geknüpft; ein Nerve ſetzt den andern in Schwingung, ſie hängen alle durch ein geheimes Spiel zuſammen. Wie manche fiel, ehe ſie es dachte! Wie manche unterlag, ohne es jemals zu wollen!

Der erſte Schritt ſteht faſt immer bey ihnen, nicht ſo die übrigen. Haben ſie einmahl Rechte auf ihre Perſon erlaubt, ſo hören ſie auf, derſelben mächtig zu ſeyn. Sie werden unwillkührlich, oft unwiſſend fortgeriſſen, und erkennen ſich nicht eher im Abgrunde, als bis ſie ohne Rettung ſind.

Nie können junge unverheirathete Frauenzimmer zu vorſichtig ſeyn! Verſagt die erſten, verſagt alle Liebkoſungen, die ihr nicht öffentlich erlauben könnt. Kein geheimes Verſtändniß, keinen verſchwiegenen Umgang! Sobald ihr das Geheimniß ſucht, wird eure Tugend zweifelhaft! Trauet keinem Manne, der euch Liebkoſungen verſchwendet, und ſchienen ſie euch noch ſo gleichgültig; der Verführer

lauſcht im Hinterhalte. Jede Begünſtigung führt die andere herbey; jede verringert die Achtung des Mannes, und alle enden mit eurem Verderben.

Die größte Wahrſcheinlichkeit ehelicher Verbindungen kann hier keine Ausnahme machen; die Verführung zeigt ſich in allen Geſtalten. Wie oft werden Hofnungen durch eben die Mittel vernichtet, die ſie begünſtigen ſollen. Der unrechtmäßige Genuß macht den rechtmäßigen entbehrlich, und die Leidenſchaft hört mit dem Beſitze auf. O wie viel arme betrogene Geſchöpfe, die durch die zärtlichſte Hingebung einen Mann zu feſſeln ſuchten, den ſie eben dadurch auf ewig verlohren!

Alſo wachet ihr Jungfraun; ihr habt eure Tugend nur einmahl zu verliehren! Wiſſet, daß wahre Zärtlichkeit die Geliebte achtet, und ächte Liebe immer beſcheiden iſt. Leidenſchaft ohne Delicateſſe entehret die Würde des Mannes, und ein großes Herz darf nie vor ſich ſelbſt erröthen!

Digitized by Google

Wir wenden uns zu den affektirten Libertins. Zwar iſt es dieſen nur um den Schein des Genuſſes zu thun, aber ihr Betragen iſt für die Sitten und den Ruf der Frauenzimmer dennoch äußerſt gefährlich. Ihre Unterhaltung beleidigt die Sittſamkeit, ihr Leichtſinn rechtfertigt das Laſter, ihre Unverſchämtheit verläumdet die Tugend. Aber das ſicherſte Mittel, ſie mit einem Streiche zu entwafnen, iſt die tiefſte Verachtung. Auch die verworfenſten Männer können ſie nicht ertragen.

Ein ſittſames Weib wird die Schlüpfrigkeiten jener Unverſchämten entweder nicht verſtehen, oder keine Notiz davon nehmen. Im erſtern Falle iſt die Unterhaltung ungereimt; im letztern empörend. Sie laſſe ihn beydes fühlen, ſie behandle ihn mit der auffallendeſten Verachtung, und ſie wird ihn niederſchmettern. Ja er wird nicht einmal wagen, ſie zu verläumden, denn ſie ſetzt ihn außer Stand ſeine Rolle zu ſpielen. Treten

beſon-

beſondere Fälle ein, ſo kann ein männlicher Anverwandter den unverſchämten Windbeutel auf einmahl kuriren.

Die ſentimentalen Libertins muß ein kluges Frauenzimmer nur immer mit gleicher Würde, und höflicher Kälte behandeln; ſo wird ſie dieſes läſtige Geſchmeiße am leichteſten von ſich entfernen. Zuweilen hilft eine ernſthafte Erklärung; ein andermahl eine ſcherzhafte; aber fortgeſetzte Perſiflage möchte das Uebel ärger machen, da dieſe Menſchen alles für baare Münze annehmen.

Was die ſchmachtenden Schäfer anlangt, ſo kann ihr Seufzen zwar anfangs die weibliche Eitelkeit ſchmeicheln; aber nie wird ihr kriechender pinſelnder Ton die Herzen gewinnen. Die Weiber pflegen das Unwürdige, Erniedrigende dieſer Rolle ſelbſt zu fühlen; ſie mögen ſich keinem Manne hingeben, der ſein Geſchlecht verläugnet; welchen Werth kann der Beſitz eines ſchwachen wei-

Digitized by Google

nerlichen Geſchöpfes haben, das nur Mitleid erregt?

Lebhafte Frauenzimmer pflegen manchmal ihren Scherz damit zu haben; aber das iſt unverzeihlich. Man erkläre mit Höflichkeit und Güte, daß man ſich dieſe Bewerbungen, oder wenigſtens auf dieſe Art verbittet; daß man Jeremiaden zu langweilig findet, und ſeinen freyen Willen verlangt. Dabey iſt überdem zu bemerken, daß dieſe Lämmlein als begünſtigte Liebhaber oft leibhafte Bären werden, und unter ihrem Mondſcheingeſicht nicht ſelten einen recht türkiſchen Deſpotismus verbergen.

Ein Mann, der ſeine Würde fühlt, wird ſich nie zum Kriechen erniedrigen; er wird das Zutrauen und die Liebe des Weibes zu verdienen, aber nicht zu erſchleichen ſuchen, und wird durch ſeinen Charakter, nicht durch ſeine Manieren gefallen wollen.

Die zudringliche Klaſſe betreffend, ſo

ſind dieſe dienſtfertigen vertraulichen Weſen gar nicht ſo unbedeutend, als manches Mädchen glauben mag. So bald dieſe Dienſte die allgemeine Höflichkeit überſteigen, werden ſie zu Verbindlichkeiten, und ein Mädchen, das Gefälligkeiten annimmt, ladet drückende Schulden auf ſich. Ein zudringlicher Menſch iſt überdem entweder ein Pinſel, oder ein Gauner, vor beyden hat man ſich zu hüten. Wer ſteht euch dafür, daß ſeine Vertraulichkeit nicht gemisdeutet wird? daß ein edler, ſolider Mann, der ſeinen Antrag im Stillen bereitet, nicht aus Furcht eines Korbes eben ſo ſtill zurücktritt? Und wer mag läugnen, daß oft die plumpeſten gleichgültigſten Männer durch eben dieſe Vertraulichkeit Rechte erlangten, über deren Bewilligung man nachher ſelbſt erſtaunte?

Man halte demnach die zudringliche Dienſtfertigkeit durch kaltes würdevolles Betragen in ihren Schranken! Alle Gefälligkeiten ab-

Digitized by Google

gewieſen, die ſich nicht ſogleich erwiedern laſſen! Man entferne die läſtige Vertraulichkeit durch ein feines, auch wohl feyerliches Betragen! Man ſpreche nie von ſeinen Verhältniſſen, und die Schwätzer werden von den ihrigen ſchweigen müſſen!

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Fortſetzung des Vorigen.

Eine beſondere Aufmerkſamkeit verdienen die ſogenannten Hageſtolzen, *) d. h. Männer, welche alt geworden ſind, ohne zu heyrathen. Zwar haben einſeitige Schriftſteller ein allgemeines Anathema über ſie ausgerufen; gleichwohl läßt ſich viel zu ihrem Lobe, und noch mehr zu ihrer Entſchuldigung ſagen.

Was, höre ich mir einwenden, der libertine Hageſtolz ſollte vertheidigt werden? Nichts weniger! Ich verachte, ich verabſcheue ihn,

*) Wer einen recht originellen Hageſtolz kennen lernen will, der leſe: Johnſons Leben von Boswell. Königsberg bey Nicolovius.

Digitized by Google

ich mag ihn nicht zum Freunde haben. Was hinderte ihn, die Abſicht der Natur zu erfüllen? Verhältniſſe und Geſundheit, Vermögen und Gelegenheit, alles begünſtigt ihn. Aber er hielt die Freiheit der Libertinage für den einzigen Zweck ſeines Lebens, und verachtete die Pflichten, die eine rechtmäßige Ehe heiſcht.

Von ihm rede ich nicht; er iſt ein Feind der Natur, und eine Laſt der Geſellſchaft. Aber eheloſe Männer, deren Pflicht mit ihrer Lage, deren Herz mit ihrem Verſtande kämpfte; die durch künſtliche Verhältniſſe gezwungen wurden, den natürlichen zu entſagen; die ihr Unglück fühlen, ohne es ändern zu können; verdienen ſie keine Schonung, kein Mitleid, keine Hochachtung?

„Ich habe mich mit unſäglicher Mühe durch die Hinderniſſe der Armuth hindurchgekämpft; ein kleines Amt iſt hinreichend mich zu ernähren; mein Herz iſt für alle Freuden

des häuslichen Lebens empfänglich; ich will heyrathen.“

„Soll ich mir eine reiche Frau ſuchen? Sie wird mich ſpöttiſch zurückweiſen. Soll ich mir eine arme wählen? Ich habe kaum Brod für meine Perſon. — Nein! ich will lieber allein darben; ich will mir den Kummer erſparen, ein geliebtes Weſen in Mangel zu ſehen; ich will ſie nicht an mein hartes Schickſal ketten; ihre Thränen, ihre Klagen, die Bitten meiner hungrigen Kinder ſollen mich nicht zur Verzweiflung bringen!“

„Nein! ich will ehelos bleiben; mein Tod wird ſanfter ſeyn! Ich werde keine troſtloſe Gattin, keine unmündigen Kinder zurück-laſſen; ich werde nicht mit dem herzzerreißenden Gedanken ſterben, dieſe geliebten Weſen allen Demüthigungen der Armuth, allen Schreckniſſen des Elendes überlaſſen zu müſſen!“ — — — —

„Ich bin von ſchwächlichen Eltern gebohren, der Keim der Krankheit liegt in

Digitized by Google

meinem Innern; ich bin ein elendes verwahr=loßtes Geſchöpf. Soll ich ein gutes Mädchen unglücklich machen? Soll ich dieſes elende Leben auf meine Kinder fortpflanzen? Nein! ich entſage einer Verbindung, die ich enteh=ren würde; die Natur will vollkommne Weſen, ſie ſchließt mich ſelbſt davon aus. Ich will mein Loos geduldig tragen, bis der Tod mich davon erlöſen wird.“ — — —

„Ich bin durch Erziehung, oder durch Schickſale verbildet worden. Mein rauher, ſtörriſcher Charakter verträgt ſich mit nie=mand, als mit mir ſelbſt. Die Geſellſchaft iſt mir verhaßt, ich bin mir ſelbſt genug, und ein erklärter Menſchenfeind. Ich kenne mich ſelbſt, für mich giebt es kein Glück mehr. Meine Heyrath würde ein Verbrechen ſeyn; wehe dem Weibe, die mit mir leben ſollte; ich will, und ich muß ehelos ſterben.“— — —

„Ich bin ein Künſtler, ein Gelehrter, meine Arbeit iſt mein einziger Genuß; mein Enthuſiasmus meine einzige Leidenſchaft. Ich

bin nicht für die Ehe geſchaffen; meine große Phantaſie, meine gigantiſche Thätigkeit können ſich nicht in dieſen Cirkel beſchränken. Ich ſehe Alles ins Große, mein Geiſt iſt keiner Abhängigkeit fähig; ich will, und ich darf nie heyrathen.“ — — —

„Ich hatte eine Geliebte, ſie war die Hofnung meines Lebens; ihre Tugenden ſind mir unvergeßlich. Sie war meine Braut geworden, ihr Beſitz ſollte mir alles verſüßen; und ich verlohr ſie. Theurer, geliebter Schatten! Du haſt meine Thränen geſehen; du haſt meine Schwüre gehört, ich bin ewig der deinige. Ein Herz, das dich anbetet, kann keine Andere befriedigen.“ — — —

Jeder Menſch muß ſich mit Wahrheit behandeln. Es iſt kein Verdienſt, ſich eine Frau zu nehmen, aber es iſt Pflicht, ein guter Ehemann zu ſeyn. Nicht alle Menſchen können den Mangel ertragen, und poetiſche Empfindungen paſſen nicht auf das Leben. Nicht alle Menſchen ſind phyſiſch und

Digitized by Google

moraliſch zur Ehe geſchickt, und allgemeine Declamationen ſind abgeſchmackt. Was iſt tadelhafter, als mit Verachtung aller Rückſichten bloß aus Sinnlichkeit heyrathen? Und was iſt ehrwürdiger, als mit Entſagung aller Vortheile bloß aus Pflichtgefühl ehelos bleiben? Heyrathet im Leichtſinn, weil eure Sinnlichkeit es fordert; aber ehret den Mann, der ſeine Kräfte kennt, und alles, oder nichts übernehmen will.

Nein, alter eheloſer Freund; du magſt unglücklich ſeyn, aber du biſt deſto ehrwürdiger. Du bekämpfteſt dein eigenes Herz, du verſagteſt dir die Freuden der Ehe, um keine Unglücklichen zu machen. Du opferteſt die ſchönſten Gefühle des Mannes auf, um den Muſen, oder dem Staate zu dienen. Du haſt der Welt keine Nachkommenſchaft gegeben, aber dein Daſeyn iſt nicht fruchtlos geweſen. Dein Name wird nicht in deinen Kindern fortleben, aber deine Talente, deine Tugenden werden ihn unſterblich machen.

Kann man dieſe Männer mit libertinen Hageſtolzen vergleichen? Gewiß nicht! Ihre Grundſätze ſind ſo verſchieden, als ihre Sitten. Der libertine Hageſtolz iſt zudringlich, ſtuz-zerhaft, galant, und öfters unverſchämt; er will überall noch den Jüngling ſpielen, überall noch Roſen brechen; er vergißt ſein Alter, und fragt nichts als ſeine Neigung.

Die Hageſtolzen, die bey viel Gefühl des Herzens, bey großer Reizbarkeit der Sinne, dennoch der Ehe aus Armuth entſagten, ſind äußerſt zärtlich, artig, zuvorkommend in ih-rem Betragen; ſie haben einen gewiſſen ſchwermüthigen, ſentimentalen Ton, der den Zuſtand ihres Herzens verräth. Man ſieht es ihnen an, ſie leiden, daß ſie ihre unna-türliche Lage fühlen, daß ſie nach einem Glücke ſchmachten, welches für ſie verlohren iſt. Sie ſind äußerſt zierlich in ihrer Kleidung, äußerſt ängſtlich in ihrem Betragen, lieben Compli-mente und Ceremonien, und behalten die Manieren ihrer Jünglingszeit.

Digitized by Google

Die Hageſtolzen aus Miſanthropie ſind gerade das Gegentheil, gemeiniglich verſchloſſen, zuweilen brutal, und immer unerträglich.

Die Hageſtolzen, die ihre Kunſt, ihre Wiſſenſchaft, ihre Projekte allein beſchäftigen, behandeln die Weiber mit kalter Höflichkeit, und ſcheinen ihr Geſchlecht vergeſſen zu haben. Doch laſſen ſie ihnen Gerechtigkeit wiederfahren, ſo lange ſie ihren Plänen nicht hinderlich ſind.

Die Hageſtolzen aus unglücklicher Liebe ſind meiſtens kränkliche, ſchwermüthige Männer, die nur in ihrem Grame leben. Sie behandeln das ganze Geſchlecht mit Gleichgültigkeit, und intereſſiren ſich nur dann für ein Frauenzimmer, wenn ſie Aehnlichkeit mit ihrer verlohrnen Geliebten hat.

Welche Verſchiedenheit der Charaktere, und man ſollte ſie nach einer Methode behandeln! Unmöglich! Euer Betragen muß ſich genau nach dem ihrigen richten.

Digitized by Google

Laßt den libertinen Hageſtolz ſeine unwürdige lächerliche Rolle ohne Bedenken fühlen! Weiſet ſeine Equivoquen, ſeine Zudringlichkeiten mit Verachtung zurück! Perſiflirt ihn ohne Barmherzigkeit, wenn er mit ſeiner Glazze und ſeinen Spindelbeinen noch den Adonis ſpielen will! Verheelt ihm den Ekel nicht, den euch ſeine Figur, und ſein Betragen einflößt! Ein Mann, der ſich ſelbſt verächtlich macht, verdient keine Schonung; und ein alter unverſchämter Sünder iſt die Schande ſeines eigenen Geſchlechts.

Dafür ſey der edle beſcheidene Hageſtolz, deſſen Schickſale ihr nicht kennt, deſſen Gründe ihr nicht wißt, nie ein Gegenſtand eures Spottes! Vermeidet den Miſanthropen, achtet den Verdienſtvollen, und habt Mitleid mit den Unglücklichen! Mögen ſeine Kleider, ſeine Manieren ein wenig altfränkiſch ſeyn; wenn ſein Betragen artig iſt, was kümmert es euch? Wer iſt Herr ſeines Schickſals? Auch ihr könnt alte eheloſe Mädchen werden!

Digitized by Google

Dieſer Mann wäre vielleicht in einer glücklichern Lage der beſte Gatte geworden; aber er entſagte den Freuden des häuslichen Lebens, um Pläne für die Menſchheit auszuführen.

Zeigt alſo dem edlen beſcheidenen Hageſtolz, Achtung, Nachſicht und Wohlwollen. Sein Umgang wird euch öfters nützlich, und nie beſchwerlich ſeyn. Wißt, daß ein gutes Weib ſich keine Kränkungen erlaubt, und daß Edelmuth ſie immer liebenswürdiger macht!

Achtes Kapitel.

Ueber den Umgang junger Frauenzimmer mit verheyratheten Männern.

Ein verheyratheter Mann iſt ledigen Frauenzimmern in der Regel entweder gleichgültig, oder verhaßt. Ihre Anſprüche ſind aufgegeben, oder getäuſcht worden. Im erſtern Falle hat er keinen Werth für ſie, im letztern hat er ſie aufs höchſte beleidigt.

Der Mann ſelbſt entſagt mit ſeiner Heyrath gewöhnlich dem ganzen Geſchlechte. Seine Neigung, ſeine Sinnlichkeit iſt gefeſſelt, er zieht ſeine Gattin allen Weibern vor. Sein Ehrgeiz begnügt ſich mit ihrem Bey-

Digitized by Google

fall, ſeine Phantaſie mit ihren Reizen, und alle ſeine Gefühle ſind auf Sie und ihre Kinder beſchränkt.

Der Zauber, der den Umgang beyder Geſchlechter verſchönerte, iſt nun verſchwunden, welches Intereſſe könnte ſie haben, ſich ferner aufzuſuchen? Die Gleichheit der Theile iſt vernichtet, ihre Bedürfniſſe ſind verſchieden, ihre Empfindungen entgegengeſetzt. Sie behandeln einander mit kalter Höflichkeit, ſie haſſen, oder verachten ſich.

Gleichwohl finden auch hier Ausnahmen ſtatt. Die Cokketterie lediger Frauenzimmer kann alle Verhältniſſe, die Libertinage der Männer alle Pflichten, und die Liebe alle Bande der Ehe vergeſſen.

Ein cokettes Mädchen ſucht einen verheyratheten Mann entweder aus Eitelkeit, oder aus Bosheit zu feſſeln. In beyden Fällen wird ſie das häusliche Glück zerſtören, aber im letztern doppelt ſtrafbar ſeyn. Eine Cokette aus Eitelkeit handelt nach falſchen

Ma-

Maximen, eine Cokette aus Bosheit nach der ſchändlichſten Leidenſchaft. Jene vergißt das Unheil, das ſie ſtiftet, dieſe macht es zu ihrem Zweck. Sie hat ſich gegen die Ehen verſchworen, und will das Glück derſelben zerſtören, weil ſie es ſelbſt nicht genießt.

Ein libertiner Mann iſt ſelten durch die Ehe zu feſſeln. Gebt ihm das ſchönſte, liebenswürdigſte Geſchöpf zum Weibe, der Beſitz nimmt ihr allen Werth. Schönheit kann nur durch Neuheit gefallen, und Tugenden achtet kein Libertin.

Das Herz eines Mädchens kennt keine Convenienzen; ſeine Triebe ſind unabhängig, auch ein verheyratheter Mann kann ihr Liebe einflößen. Zwar weiß ſie, er iſt nicht mehr frey, er kann, er darf ihre Leidenſchaft nicht erwiedern, aber ſie hängt dennoch an ihm. Er iſt dennoch der Erſte ſeines Geſchlechts, der einzige, der ihr Ideal erreicht, der einzige, den ſie lieben kann.

Digitized by Google

Die Ehe iſt nicht immer das Werk der Liebe, und die Vortheile des Ranges und des Reichthums ſind ſelten mit häuslichem Glücke vereinigt. Ein Mann, den die Convenienz an ein Ungeheuer feſſelte; ein Mann, der aufs ſchändlichſte betrogen ward; iſt er zu verdammen, wenn er ein edleres Geſchöpf liebt? Die Sympathie führt Herzen zuſammen, die für einander geſchaffen ſind, und die beleidigte Natur verſchafft ſich ihre Rechte wieder.

Alle dieſe Verhältniſſe fordern eine genauere Prüfung und ein jedes läßt ſich gewiſſen Regeln unterwerfen.

Coketten, die aus Eitelkeit oder aus Bosheit mit der Ruhe eines ehrlichen Mannes ſpielen, die zufällig oder abſichtlich das Glück ſeiner Ehe zerſtören, und ein edles Weib den ſchrecklichſten Quaalen überliefern; dieſe leichtſinnigen, oder boshaften Geſchöpfe ſollten den Geſetzen unterworfen ſeyn. Wieviel Männer ſind feſt genug ihren Angriffen zu widerſtehen!

Wie ſelten iſt die Seelenſtärke, die dem Reize der Verführung trotzt! Wie leicht ſind Herzen zu beſtricken, die ſich ſelbſt nicht leiten können!

Ihr gefallt euch in den Spielen der Coketterie? Gut! wenn ihr euren Vortheil verkennt, braucht eure Waffen gegen Jünglinge, ich will euch zu entſchuldigen ſuchen. Aber der Gatte einer Andern ſey euch heilig! Laßt eure Eitelkeit keine Verbrechen ſchaffen; ladet die Thränen keines gekränkten Weibes, keiner beleidigten Mutter auf euch; habt Achtung vor häuslichem Glück; auch ihr könnt Gattinnen werden. Was iſt ſchrecklicher für ein weibliches Herz, als die Untreue eines geliebten Mannes? Zittert vor eurem Gewiſſen; rettet das Bewußtſeyn eurer Unſchuld; bereitet euch keine Hölle in euren Erinnerungen: Gott iſt gerecht! —

Haltet ihr gerechte Anſprüche, gegründete Hoffnungen, nicht von eurer Eitelkeit

Digitized by Google

erfunden, ſondern durch Wort und That, durch Brief und Siegel beſtätigt? Ueberlaßt den meineidigen Verräther ſeinem eigenen Gerichte! Ihr habt den ſtillen Troſt der Unſchuld; jeder Gedanke von Rache iſt eurer unwürdig. Keine boshaften niedrigen Pläne! Könnten die Leiden einer Andern die Eurigen vermindern? Erhebt euer Herz über Neid und Schadenfreude; rächet euch nicht an Unſchuldige, und fügt zu eurem Unglück keine Verbrechen hinzu! —

Ihr ſeyd der Gegenſtand libertiner Bewerbungen; weiſet jenen Unwürdigen mit Verachtung zurück! Er begeht ein doppeltes Verbrechen, er beleidigt die Tugend einer Gattin, und die eurige. Setzt euch einen Augenblick an ihre Stelle; fühlt das Schreckliche ihrer Lage, das Unſägliche ihrer Leiden! Zittert, das Verbrechen eines Elenden zu theilen; ehret euch ſelbſt in ihn. Laßt ihm fühlen, wie ſchändlich er handelt; ſagt es ihm laut und ohne Zurückhaltung, waffnet euch

Digitized by Google

mit aller Würde der Tugend; rächet die Thränen ſeiner Gattin an ihm. Sey ſie euch fremd oder bekannt, eure Pflicht iſt dieſelbe, doch erniedrigt euch nie ſeine Angeberin zu werden.

Ihr liebt ohne Hoffnung der Erwiederung, ohne Möglichkeit der Vereinigung? Laßt euch nicht von eurem Herzen täuſchen! Wer lieſt in der Zukunft? Wer weiß, was ihn glücklich macht? Vielleicht liebt ihr euren künftigen Tyrannen! Ihr grämt euch zu Tode, und er lächelt! Habt Muth, und reißt euch von ihm los! Kehrt zu der Wirklichkeit zurück, und täuſcht euch nicht mit ſchwärmeriſchen Hoffnungen. Blickt um euch her, noch giebt es der Männer viele, die ihm nicht nachſtehn, und mehrere, die ihn übertreffen. Faßt Hoffnung, und ihr werdet glücklich ſeyn. —

Ihr fühlt euch durch die Liebe eines verheyratheten Mannes geſchmeichelt; ſeine Verhältniſſe flößen euch Mitleid, ſeine Verdienſte

Digitized by Google

Achtung, ſeine Vertraulichkeit Dankbarkeit ein; ja vielleicht habt ihr ihn längſt geliebt. O meine Freundinnen, ſeyd vorſichtig! Eure Ruhe, eure Ehre, euer Glück, alles ſteht auf dem Spiele. Wollt ihr ſie aufopfern; wollt ihr die Quaalen eures Freundes vermehren; wollt ihr ihn vielleicht zum Verbrecher machen, ſo erwiedert ſeine Leidenſchaft! Aber wollt ihr der Stimme der Pflicht gehorchen, iſt das Urtheil der Welt und eure Zufriedenheit euch noch nicht gleichgültig geworden; ſo weiſt ihn zurück, reißt euch herzhaft von ihm los, und beherrſcht euer eigenes Herz.

Wer hat euch zur Richterin zwiſchen ihm und ſeiner Gattin geſetzt? Wißt ihr, welches der ſchuldige Theil iſt? Euch ziemt es nicht, Parthey zu nehmen. Verbittet euch ſeine Vertraulichkeiten; rathet zum Frieden, oder ſchweigt. Wachet über euch ſelbſt! Laßt euch nicht von eurer Eitelkeit verführen! Hofft nicht durch eine Scheidung die Seinige zu werden! Welche niedrige Denkungsart! Ach

Digitized by Google

wenn ihr wüßtet, wie theuer ſolche Ehen erkauft werden; wie ſchnell der Liebhaber ſich in den Tyrannen verwandelt, und die Neuvermählte nach dem Glück der Geſchiedenen ſeufzt!

Aber geſetzt, die Schuld des Weibes iſt bewieſen, und ihre Abſcheulichkeit allgemein bekannt. Ihr ſeyd als Verwandte, als Geſellſchafterin täglich Zeuge davon, und der Mann verdient eure Liebe aus tauſend Rückſichten. Ihr laßt euch ſelbſt Gerechtigkeit wiederfahren, ihr haltet es für Pflicht ihn zu entſchädigen, und euer Herz erwiedert die Gefühle des ſeinigen — Gut, meine Freundinnen, handelt ehrlich mit euch beyden! Macht ihm kein Geheimniß aus euren Empfindungen! Sagt ihm unverholen, daß er eure Achtung, euer Mitleiden, eure Zärtlichkeit hat; aber zeigt ihm die Gefahren einer geheimen unrechtmäßigen Verbindung. Sollt ihr vor euch ſelbſt erröthen? Sollt ihr unaufhörlich für euren Ruf, für eure Ruhe fürchten? Wollt

ihr dem ſchändlichen Weibe die Waffen ſelbſt in die Hände geben, und eine gerechte Sache auf immer verliehren? Nein, meine Freundin! ſey unerbittlich! Ermuntere, tröſte, erleichtere ihn, aber wache über dich ſelbſt. Prüfe dich wohl, oder fliehe die Gefahr, ſo lange es noch möglich iſt. — —

Ich ſchließe dieſes Kapitel mit einigen allgemeinen Regeln den Umgang mit verheyratheten Männern betreffend.

Laßt euch nicht durch die gewöhnliche Freyheit ihres Betragens und ihrer Geſpräche zur Nachahmung ihres Tones verleiten! Sie ſucht man zu entſchuldigen; euch wird man es nie verzeihen. Eure jungfräuliche Sittſamkeit, eure Zurückhaltung, eure Delicateſſe müſſe ſich immer gleich bleiben. Ihr werdet vielleicht beobachtet, und euer Betragen kann euer Glück beſtimmen.

Behandelt verheyrathete Männer mit Achtung und Höflichkeit; vereinigt Feinheit der Manieren mit ſelbſtſtändiger Würde;

Digitized by Google

aber hütet euch ernſtlich die Eiferſucht ihrer Weiber zu erregen. Vermeidet den Schein der Vertraulichkeit! Legt keine Wärme, keine Zuvorkommung in euer Betragen, zeigt keinen beſondern Antheil, kein Intereſſe für das Detail; fliehet die Tete à Tete. Die beſten Weiber haben zuweilen ihre Schwächen, ſie legen alles zu ihrem Nachtheil aus, halten ſich immer für vernachläßigt, und ſehen jedes Mädchen für ihre Nebenbuhlerin an. Heftige Liebe macht eiferſüchtig; habt Nachſicht mit ihnen! Oefters ſind die Männer auch ſelbſt daran Schuld; denn ihr Betragen iſt nicht immer das vorſichtigſte. Weibliche Delicateſſe wird durch Dinge beleidigt, woran die Männer nicht einmal denken. Endlich kann weibliche Eiferſucht ſich auch auf wirkliche Untreue gründen. Wie dem auch ſey; vermeidet ihr wenigſtens jede natürliche Veranlaſſung dazu. Ihr ſeyd es euch ſelbſt, ihr ſeyd es eurem Geſchlechte ſchuldig. Wißt

Digitized by Google

ihr, ob eure künftigen Verhältniſſe nicht dieſelben ſeyn können? Thut ihr eure Pflicht, und wenn dennoch ein hyſteriſches oder närriſches Geſchöpf ſich quälen will, ſo wird es wenigſtens eure Schuld nicht ſeyn.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Ueber die Freundſchaft mit Männern.

Um den Egoismus des menſchlichen Herzens zu mildern, legte die Natur zwey ſanfte Gefühle, Liebe und Freundſchaft, hinein. Durch jene wollte ſie die Weſen zweyer Geſchlechter, durch dieſe die Weſen eines Geſchlechts verbinden. Liebe erfordert verſchiedene Geſchlechter, Freundſchaft ähnliche Herzen.

Betrachtet Mann und Weib; das Geſchlechts-Verhältniß tritt immer zwiſchen ſie;

Digitized by Google

alle ihre Empfindungen knüpfen ſich an dieſen Inſtinkt. Aber betrachtet Männer und Männer, Weiber und Weiber, das natürliche Verhältniß iſt ihr einziges Band; alle ihre Empfindungen knüpfen ſich an dieſe Idee.

„Ich habe Freundſchaft für Herrmann — ſagt Auguſte — aber ich liebe ihn nicht.“ — Auguſte täuſcht ſich, oder ſagt eine Unwahrheit. Sie liebt Herrmann, oder er iſt ihr gleichgültig. Wenn junge Frauenzimmer von Männern ſprechen, hat keine Mittelempfindung ſtatt. Sie mögen ſich täuſchen, oder mit Worten ſpielen, ihre Liebe iſt Freundſchaft, und ihre Freundſchaft Liebe.

Charlotte verſammelt einen Haufen junger Männer um ſich. — „Es ſind nichts als meine Freunde.“ — Verzeiht es der gutmüthigen Schwärmerin, wenn ſie ſich ſelbſt verkennt, und das Bedürfniß ihres Herzens unter der Freundſchaft verbirgt. Sie hat dennoch gewählt, ohne es zu wiſſen, und liebt, ohne es zu wollen.

Digitized by Google

Seyd vorſichtig! Sobald ihr Männer als eure Freunde betrachtet, hat euer Herz ſich ſchon der Liebe geöffnet. Die Natur kennt keine Namen; eure Empfindungen blei- ben immer dieſelben. Sucht euch nicht durch künſtliche Unterſcheidungen zu täuſchen, und handelt redlich an euch ſelbſt. Der weibliche Inſtinkt verſchönert ſich immer durch das Sentiment; ihr beginnt mit der Freundſchaft, und endet mit der Sinnlichkeit.

Dieſe platoniſchen Freundſchaften ſind doppelt gefährlich, wie die Liebe, die man da- von unterſcheiden möchte, unerlaubt, oder unrechtmäßig iſt. Die geſellſchaftlichen Ver- hältniſſe ſchränken die natürlichen ein, und die Triebe des Herzens ſind häufig Conve- nienzen unterworfen. Die Liebe kennt weder Ahnen, noch Goldklumpen; aber ſo lange der Adel ein Vorurtheil und der Reichthum ein Vorzug iſt, ſo lange werden ſie ihre Rechte behalten. Freilich ſpricht in den Jahren der

Leidenſchaft bloß die Natur; aber der Verſtand muß ſie leiten.

„Ich darf ihn nicht lieben; aber ich darf ſeine Freundin ſeyn?“ — Arme verblendete Geſchöpfe, wieviel Kummer, wieviel Thränen bereitet ihr euch! Dieſe anſcheinende Ruhe, dieſe ſtille Ergebenheit ſind die Vorboten ſchrecklicher Stürme. Ach, ehe ihr es denket, wird eure Liebe von neuem erwachen, und die ſchönſte Empfindung des Lebens euch zur Verzweiflung bringen.

„Es iſt ſo edel — ſagt ihr — Rang und Reichthum zu verachten; es iſt ſo ſüß, ſie mit dem Freunde zu theilen,“ eure Großmuth, eure Eitelkeit, beyde ſprechen dafür. Schwärmeriſche Gefühle vereinigen ſich mit ſophiſtiſchen Gründen, ihr glaubt der Tugend zu huldigen, und folgt allein eurer Neigung.

Unglückliche! was beginnt ihr? Könnt ihr je die Seinige werden? Hängt ihr nicht von eurem Range, von eurem Reichthume, von der Wahl eurer Verwandten ab? Seyd

Digitized by Google

ihr ſtark genug dem Allen zu entſagen? Wollt ihr der Niedrigkeit, der Armuth, der Verachtung trotzen? Wollt ihr den Haß, den Fluch, die Verfolgung eurer Familie auf euch laden? Glaubt ihr ewig in dieſem Rauſche, in dieſer Begeiſterung leben zu können, und werdet ihr nie zur ſchrecklichſten Reue erwachen?

Nein, ihr könnt, ihr dürft dieſe Opfer nicht bringen! So überlaßt denn euren Freund den Quaalen der ſchmerzlichſten Täuſchung! Lächelt über eure Schwäche; laßt ihn verlaſſen und verachtet im Staube verbluten, und vergeßt in den Armen eines Andern bis auf den Namen jenes Unglücklichen.

Doch was ſage ich? Euer Herz iſt deſſen unfähig; eure erſten Empfindungen ſind euch ewig heilig; euer Freund wird euch unvergeßlich ſeyn. — Ach welches martervolle Leben habt ihr euch bereitet? Dieſe Feſſeln und eure Sehnſucht, dieſe Pflichten und eure Kämpfe widerſtreiten ſich unaufhörlich. Verbergt eure Thränen; verſchließt euren Kum-

Digitized by Google

mer, und habt keinen Vertrauten als euch ſelbſt.

Das einzige Mittel dieſem ſchrecklichen Looſe zu entgehen? — Wachſamkeit über ſich ſelbſt; Wachſamkeit über die erſten Schritte. Liebe iſt keine Tugend, Liebe iſt eine Schwäche, der man im Nothfall widerſtehen muß; und der man widerſtehen kann. Keine Leidenſchaft iſt ſo-heftig, die man nicht im Keime erſticken könnte; und keine Liebe iſt rechtmäßig, die der Verſtand mißbilliget.

Hinweg mit euren Romanen, mit euren ſchwärmeriſchen Philoſophen, die bloß nach Gefühlen raiſonniren, ihre Moral iſt ohne Anwendung. Sucht die Liebe mit der Convenienz zu verbinden, denn getrennt werden ſie euch beyde unglücklich machen.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

Ueber den Umgang mit Liebhabern, Geliebten und Rivalen.

Ein edles Mädchen hat nur ein Herz wegzugeben, ihre Zärtlichkeit iſt ungetheilt. Mögen tauſend ihr huldigen; ſie kann nur einen wählen; mögen tauſend ſie lieben; ſie hat nur einen Geliebten. Liebhaber ſind ihr gleichgültig; ihr Geliebter iſt Alles für ſie.

Der Charakter jener Liebhaber wird ihr Betragen beſtimmen. Sind es Libertins, oder Schwärmer, ſo darf ſie kühn die obigen Regeln anwenden; aber ſind es achtungswürdige Männer, ſo hat ſie andere nöthig.

Digitized by Google

Die Liebe iſt die Tochter der Freiheit, und ihre Wahl will unabhängig ſeyn. Wer kann den weiblichen Geſchmack ergründen? Wer kann in Weiber-Herzen leſen? Die Phantaſie hat ihren eigenen Spiegel, und jedes Weib ihr eigenes Ideal.

Der ſchönſte, liebenswürdigſte, zärtlichſte Mann flößt nicht immer Erwiederung ein. Tauſend können ihn huldigen, eine einzige bleibt ungerührt. Er kann alle Verdienſte, alle Talente haben, er kann alle Wünſche, alle Leidenſchaften befriedigen, dennoch fehlt ihm eine Eigenſchaft, die alle Vollkommenheiten in ſich faßt — er gefällt ihr nicht.

Edles vortreffliches Mädchen, dein großes Herz leidet mehr als das ſeinige. Du wollteſt, aber du kannſt nicht; du zürneſt gegen dich ſelbſt, aber du kämpfeſt gegen Unmöglichkeiten. Sollſt du ihn täuſchen? Sollſt du ihm wenigſtens Hoffnung laſſen! Nein! reiß ihn auf einmal aus ſeiner Ungewißheit. Sprich klar und deutlich, offen und herzlich

Digitized by Google

mit ihm; aber nimm alle Schuld auf dich. Laß ſeine Eitelkeit, ſeine Delicateſſe Troſt und Schonung in deiner Erklärung finden! Zeig' ihm Achtung und Mitleid, Antheil und Dankbarkeit! Schreib ihm keine Verbannung aus deiner Gegenwart, keine Geſetze ſeines Betragens vor, er ſelbſt wird wiſſen, was er zu thun hat. Lege dir ewige Verſchwiegenheit auf, und laß nichts als deine Großmuth ſprechen.

Aber wie wenig Mädchen wiſſen ſo edel zu handeln! Wie wenig wiſſen Bewunderung an die Stelle der Liebe zu ſetzen, und verabſchiedete Liebhaber dennoch ewig an ſich zu feſſeln!

Charlotte iſt leichtſinnig; ſie gefällt ſich in den Spielen ihrer Coketterie, affektirt eine Zärtlichkeit, die ſie nicht fühlt, und hat den armen Tropf aufs unverantwortlichſte zum Beſten. Auguſte iſt ſtolz; ſie findet ſich durch ſeine Empfindungen beleidigt, behandelt ihn mit Verachtung, oder verſpottet ihn

Digitized by Google

öffentlich. Henriette iſt boshaft; ſie weiß ſeine Schwäche zu mißbrauchen, giebt ihn überall dem Gelächter Preiß, und mißhandelt ihn auf tauſend Art. Welche niedrige Eitelkeit! Welcher lächerliche Stolz! Welcher unedle Triumph!

Wiſſet, daß alle Männer für Einen ſtehen, und ein ſolches Betragen ſie Alle empört! Wiſſet, daß ſie Niederträchtigkeiten nie vergeſſen, und ſolche Beleidigungen nie verzeihen! Wiſſet, daß ſchöne Seelen ſich nie verläugnen, und Edelmuth alle Männer gewinnt. — — Jetzt zum Umgange mit Geliebten!

Der ſchönſte Wunſch des weiblichen Herzens iſt befriedigt: Sie liebt und wird geliebt. Bedarf ihre Zärtlichkeit Regeln? Iſt ihr Gefühl nicht ihr einziges Geſetz? — Nicht ihre Liebe, aber ihr Betragen hat Regeln nöthig.

Du liebſt, du wirſt wieder geliebt; du trägſt den Himmel in deinem Herzen. Zärt-

liche Seelen ſind ſich alles, ſie ſchaffen eine Welt aus ſich heraus, ihre Natur ſcheint erhöht zu ſeyn. Es giebt Augenblicke, wo alles auf dich hineinſtürmt. Die Bitten und Thränen des Geliebten, deine eigenen Wünſche, deine eigene Schwäche, alles vereinigt ſich wider dich. O meine Freundin, ſey wachſam! Glaubſt du deinen Liebling deſto ſtärker zu feſſeln? Glaubſt du deinen Triumph zu vollenden? Ach wie täuſcheſt du dich! Du wirſt ihn verlieren, du wirſt deinen ganzen Sieg verſcherzen!

Soll ich es noch einmal wiederholen; jede Liebkoſung, vor welcher du errötheſt, koſtet dir einen Theil ſeiner Achtung. Nicht dieſe Gefälligkeiten, deine Tugenden müſſen ihn an dich feſſeln. Männliche Liebe fängt bey den Sinnen an; weibliche Liebe iſt Herzensbedürfniß. Zieht euren Freund zu euch hinauf, ſucht ſeine Gefühle durch die eurigen zu veredeln, und zittert vor jedem Genuſſe, der nicht durch die Ehe geheiligt iſt.

Digitized by Google

Schwärmerey iſt ein Rauſch, der mit ſchmerzlichem Erwachen endigt; verſtändige Liebe iſt ein ſchöner Traum, der ſich in heitere Wirklichkeit auflößt. Jedes Gefühl hat ſeine Gränzen, jede Empfindung ihren beſtimmten Punkt. Die Natur führt uns alle zum Ziele, aber die Ordnung der Geſellſchaft hat uns Schranken geſetzt.

Liebe und heyrathe — ſagt Kretſchmar vortrefflich, — denn wenn du liebſt, ohne zu heyrathen; ſo wirſt du heyrathen, ohne zu lieben.“ — Was auch romantiſche Ueberſpannung ſagen möge, die weiblichen Gefühle ſind den Geſetzen unterworfen, und ein Geliebter, der nicht mein Gatte werden kann, macht uns beyde unglücklich. —

Quäle den Geliebten nicht durch Eiferſucht; ſie iſt das Erbtheil kleiner Seelen. Ein großes Herz kennt ſeinen Werth, dieſes Bewußtſeyn beruhigt es. Iſt dein Geliebter ein edler Mann, ſo wird ihn dein Verdacht kränken; iſt er ein Schurke, ſo verdient er ihn

Digitized by Google

nicht. Ein Mann, der dich einer andern auf⸗opfert, geſteht ſeine eigene Nichtswürdigkeit, er iſt viel zu tief unter dir, du haſt nichts als Verachtung für ihn. —

Aber welches Betragen ſoll ich gegen Rivale beobachten? Beide ſind dir entwe⸗der gleichgültig, oder der Eine iſt dir Alles. Im erſtern Falle behandle ſie beide auf glei⸗chem Fuß, einen ſo kalt und ſo höflich als den andern; und in kurzem wird ihr Haß mit ihrer Einbildung verſchwinden. Im zwei⸗ten Falle laß deinem Geliebten keinen Zwei⸗fel, und folge der Stimme deines Herzens, die ihn erwählt.

Das iſt zugleich die ſchönſte Gelegenheit, den Charakter zweyer Männer kennen zu ler⸗nen. Wer ſeinen Rival ſtolz oder niederträch⸗tig behandelt, wer ihn bey dir zu verkleinern, oder auf irgend eine Weiſe zu ſchaden ſucht; wer dich durch Liſt oder durch Brutalität für ſich beſtimmen will — vor dem hüte dich, ſo

Digitized by Google

geneigt du auch wäreſt, das alles ſeiner Liebe zu verzeihen.

Aber wer ſeinen Rival nicht zu bemerken ſcheint, wer ihn immer höflich, immer verbindlich behandelt; wer dich nie mit Fragen, Vorwürfen, oder Zudringlichkeiten quält; wer dich bloß durch ſeinen verdoppelten Eifer, durch ſeine feineren Gefühle, durch ſeine größeren Tugenden zu gewinnen ſuchr, wer dir demnach die Entſcheidung ſtill und ruhig anheim ſtellt; — den halte für einen edlen vortrefflichen Mann, den halte für deinen wahren Geliebten, und dem vertraue dich, als die Seinige an.

Eilftes Kapitel.

Ueber einige Fehler im Umgange mit Männern.

Die künſtlichen Verhältniſſe der Geſellſchaft haben ein Syſtem des Umganges gebildet, welches die Natur nicht kennt; ſie haben beſonders beyde Geſchlechter einem Zwange unterworfen, den ihr Betragen erſchwert, und ſie machen daher Regeln nöthig, mehrere hierausfließende Fehler zu vermeiden.

Da die Weiber, als der ſchwächere Theil, auch der wenigſten Freiheit genießen, ſo muß ihr Betragen deſto unnatürlicher ſeyn. Da aber Temperamente und Umſtände einige Ver-

Digitized by Google

ſchiedenheiten bewürken, ſo pflegen ihre Feh-
ler nicht ſelten zu contraſtiren. Einer der er-
ſten und gewöhnlichſten ſcheint die ſogenannte
Coketterie zu ſeyn.

Es giebt eine natürliche Coketterie, die
eine Wirkung des Inſtinktes, und das Erb-
theil aller Weiber iſt. Sie wenden ſie an,
ohne es zu wiſſen, denn ſie ſind zum Gefal-
len geſchaffen. Aber es giebt auch eine Co-
ketterie aus Ueberlegung, aus Eitelkeit, die
auf Fehler des Verſtandes, oder des Herzens
gegründet iſt.

Amalie will ſich einen Mann ausſuchen,
ihr Plan iſt gemacht, es koſte, was es wolle.
Von nun an wirft ſie ihre Netze aus. Sie
iſt zärtlich und liebkoſend, empfindſam und
ſchmachtend, beleſen und wirthſchaftlich, luſtig
und traurig, ſo wie es die Gelegenheit mit
ſich bringt. Sie nimmt alle Geſtalten an,
ſucht Alle in ihr Garn zu locken, und hofft
am Ende den Beſten zu haſchen. Ihr Herz

iſt gefühlvoll, aber ihr Verſtand verrechnet ſich.

Auguſte hält ſich für die Erſte ihres Geſchlechts; alle Männer ſollen ſie anbeten, ſie will unumſchränkt, und ausſchließend herrſchen. Sie tritt in die Geſellſchaft, und der Erfolg krönt ihre Erwartung; Reichthum, Talente, Schönheit, alles begünſtigt ſie. Von nun an wird ihre Eitelkeit unerſättlich, alles iſt unter ihrer Größe, ſie will alles zu ihren Füßen ſehen, und liebt nichts als ſich ſelbſt. Herz und Verſtand, beyde verirren ſich. —

Amalie, du glaubſt recht ſicher zu gehen, du verläſſeſt dich auf deine Künſte, und hoffſt dir einen Mann nach deinem Geſchmacke zu wählen. — Ach ich fürchte, ſie werden dir alle entſchlüpfen. So ſehr du auch dein Spiel verſteckeſt, die Männer haben ſcharfe Augen; ſie werden einer dem Andern warnen, und der betrogene Theil wird Amalie ſeyn.

Auguſte, du biſt ſtolz auf deine Jugend; — dein Reichthum, deine Schönheit, deine Talente machen dich beynahe allmächtig, du verdunkelſt alles um dich her; du biſt die Göttin der Männer, die Königin der Weiber. — Ach wie bald wird dieſe Täuſchung verſchwinden! Wie bald wirſt du allein und verlaſſen ſtehen! Du haſt tauſend Unglückliche gemacht; dein eigenes Herz wird ſie an dir rächen. —

Ein anderer dem vorigen entgegengeſetzter Fehler iſt die Sprödigkeit. Sie pflegt bald Folge der Politik, bald Maſke des feurigen Temperaments, bald Wirkung des phlegmatiſchen zu ſeyn.

Charlotte muß ſich geltender zu machen ſuchen, ſie muß ſich ihres Liebhabers noch mehr verſichern, oder den Unbeſcheidenen im Zaume halten. — Sophie kennt ſich ſelbſt, ihr Temperament, ihre geheimen Wünſche beſchäftigen ſie unaufhörlich; ſie zittert ſich zu verrathen, ſie trauet ſich ſelbſt nicht. —

Digitized by Google

Marie iſt gleichgültig; die Bewerbungen der Männer ſtören ihre Ruhe, ſie glaubt ſich zu verſündigen, ſie muß erſt ihre Eltern fragen. Da habt ihr drey Spröden, alle auf eine Art, jede aus anderer Abſicht. Soll ich Charlotten tadeln? Kann ich Sophien Unrecht geben? Laßt uns von dieſer allein ſprechen, denn Marie iſt unverbeſſerlich.

Charlotte, du verfehlſt deinen Zweck, deine eigene Maſke verräth dich; deine Sprödigkeit täuſcht niemand, denn deine Augen ſtrafen dich Lügen. Je mehr du die Flamme zu verhalten ſuchſt, deſto heftiger drohet ſie aufzulodern. Sey natürlich, aber beherrſche dein Herz, entſage dem Scheine, aber ſey tugendhaft. Ein gewohnter Feind verliert an Furchtbarkeit; aber ein Ueberfall iſt immer gefährlich. —

Sophie, dein Liebhaber verwechſelt dich mit Charlotten; die Männer machen keinen Unterſchied. Deine Sprödigkeit hat einen böſen Ruf; du wirſt ſeine Eitelkeit, aber

Digitized by Google

nicht ſeine Liebe vermehren. Und wenn er Miene machte, dich aufzugeben, wirſt du nicht gezwungen ſeyn die Maſke abzulegen? Wird ein einziger Augenblick nicht das Werk von Monaten vernichten? Welche Widerſprüche! Nein! es giebt ganz andere Mittel Geliebte zu erhalten, und lächerliche Sprödigkeit hat immer ihres Zwecks verfehlt.

Ein dritter Fehler iſt die Blödigkeit. Zwar pflegen junge Frauenzimmer in der Regel ſehr zuverſichtlich zu ſeyn; indeſſen finden dann und wann auch Ausnahmen ſtatt.

Emilie iſt ſchwermüthig, ihr geheimer Gram entfernt ſie von der Geſellſchaft, ſie iſt nirgends glücklicher, als in der Einſamkeit. Alle ihre Empfindungen ſind auf ihren Zuſtand beſchränkt, ſie iſt nie mit ſich zufrieden, und fürchtet Allen unleidlich zu ſeyn. Ein männliches Geſicht ſetzt ſie in Todesangſt, und ihr Betragen wird albern und kindiſch.

Henriette iſt von jeher unterdrückt geweſen, ihre ſclaviſche Erziehung, tauſend Mißhandlungen haben ſie muthlos gemacht. Immer zur Einſamkeit verdammt, immer verſpottet, immer von Männern entfernt, hat ſie alles Vertrauen, alles Selbſtgefühl verlohren. Sie erſcheint ſich ſelbſt ſo widrig, ſo verächtlich, ſo lächerlich, daß ſie von allen, beſonders von Männern daſſelbe erwartet. Wo ſoll ſie den Muth hernehmen ſich in Geſellſchaften zu zeigen? Um mit Vortheil aufzutreten, muß man es hoffen können! Ihr Betragen wird entweder albern, oder gezwungen werden.

Gleichwohl iſt dieſe Blödigkeit gar nicht unheilbar; nur faßt Vertrauen zu euch ſelbſt; ſeyd kaltblütig, verbannt eure Einbildungen, und ſucht euch allmählich an die Geſellſchaft zu gewöhnen, denn ſie allein kann euch heilen. Glaubt nicht, daß ſich alles mit euch beſchäftigt, deutet nicht jedes Lächeln, jede Miene auf euch, und ſucht euch unter der

Menge zu vergeſſen. Ihr ſeyd liebenswürdi=ger als ihr meynt; irgend ein edler Mann wird euch aufſuchen, und ehe ihr es meynt, werdet ihr glücklich ſeyn.

Eine gewöhnliche Folge der Blödigkeit iſt das alberne oder gezwungene Betragen; wodurch man ſeine Aengſtlichkeit verbergen will. Ein Grad mehr oder weniger Verſtand beſtimmt das eine oder das andere, aber beyde ſind ſehr ſchlechte Maſken. Um die Blödigkeit am ſchnellſten zu heilen, muß man ſie immer ſchonen, und um ſolchen Perſonen Muth zu machen, muß man ſie nie zu bemerken ſcheinen.

Ein vierter dem vorigen entgegengeſetzter Fehler iſt die Vertraulichkeit. Sie kann eine Folge der Gewohnheit, oder der Erziehung ſeyn; ſie kann aber auch eine Charakterſchwäche zum Grunde haben. Im erſtern Falle beſteht ſie in Manieren; im letztern iſt ſie ein Charakterfehler.

Na=

Digitized by Google

Natalie iſt unter Knaben erzogen, oder von Kindheit an häufig mit Männern umgegangen, und vollkommen an dieſes Geſchlecht gewöhnt. Weibliche Schüchternheit iſt ihr unbekannt; ihre Lebhaftigkeit reißt ſie unwillkührlich fort, ſie plaudert und ſcherzt, nimmt und erlaubt Freyheiten, iſt mit allen vertraut, und zieht keinen vor; ſcheint in alle verliebt, und denkt bey keinem daran.

Sophie hat ein weiches liebevolles Herz; ſie fühlt ſich zu den Männern hingezogen, es iſt ſo ſüß, ſich an ſie anzuſchließen; wer ihr gefällt, der iſt ſogleich ihr Freund. Sie giebt ſich ihm völlig hin, ſie vertraut ihm alles an; dieſe Einigkeit iſt ein Genuß für ſie. Ihr edles Herz denkt nichts Arges dabey; ſie beurtheilt die Männer nach dem ihrigen, und hält Falſchheit für ein Unding.

Natalie, deine Tugend iſt mir nicht zweifelhaft, allein der Schein iſt wider dich. Die Männer ſuchen alles zu ihrem Vortheil auszulegen, und du giebſt wenigſtens Veran-

Digitized by Google

laſſung dazu. Sie halten dich für zudringlich, für „preſſirt,“ für unverſchämt; ſie ziehen ſich zurück, und werden mißtrauiſch, denn allgemeine Vertraulichkeit iſt für keinen ſchmeichelhaft. Mit allen Hoffnungen, mit allen Anſprüchen zu gefallen, wirſt du es dennoch auf immer verſcherzen; alſo ſey aufmerkſam! Wiſſe, daß man eher Blödigkeit, als deine Freyheit verzeihet, und daß Sittſamkeit die erſte Tugend des Weibes iſt.

Sophie, deine Unſchuld, deine Innigkeit ſind mir achtungswerth, aber ich zittre vor deiner Unerfahrenheit. Armes leichtgläubiges Mädchen, du kennſt die Männer nicht; ſie werden deine Schwäche belächeln, oder mißbrauchen. Biſt du unglücklich, unterdrücken dich deine Eltern und Geſchwiſter? Gut! Du willſt dein Herz bey einem Freunde ausſchütten, und denkſt nicht, daß er dich verrathen kann. Sophie! zittre vor deiner Weichheit; laß deinen Verſtand dein Herz beherrſchen, vertraue dich keinem

Digitized by Google

Manne, bis du ihn lange beobachtet haſt, und auch dann wiſſe Geheimniſſe zu bewahren. Würde und Kraft vollendet die Tugend des Weibes, und weiſe Verſchloſſenheit iſt Pflicht für ſie. — —

Zum Schluß noch ein Wort über Prätenſionen und Launen. Sie veranlaſſen eine Menge Fehler, die ſich nicht im Allgemeinen beſtimmen laſſen, und durch Temperamente und Verhältniſſe modificirt werden. Suchet die Quelle zu verſtopfen; mit einem Worte, ſucht beſſer zu werden, und ihr bedürft keiner Regeln.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Ueber das Betragen häslicher Frauenzimmer.

Es iſt mit dem Schönen und Häslichen, wie mit dem Süßen und Sauren; jenes liegt in unſern Augen, dieſes in unſern Zungen, und beydes iſt nach unſerm Geſchmacke verſchieden. Wir wiſſen nicht, was ſchön und häslich iſt, aber wir fühlen es. Worin beſteht die Schönheit, worin beſteht die Häslichkeit? Was kümmert mich das? Du biſt ſchön für mich, ich liebe dich; du kommſt mir häslich vor, ich verabſcheue dich; meine

Digitized by Google

Sinnlichkeit wirkt ohne mein Zuthun; ich bedarf keiner Aeſthetik dazu.

Indeſſen finde ich, daß es Grade des Schönen und des Häslichen giebt; daß ein ſchöner Gegenſtand mir mehr gefällt, und ein häslicher mir weniger mißfällt, als der andere; aber ich weiß es eben ſo wenig, als warum zwey Süßigkeiten oder zwey Säuren verſchieden ſind. Mögen die Aeſthetiker ſpeculiren, wir wollen uns an die Erfahrung halten.

Unſere Urtheile über Schön und Häslich ſind meiſtens auf das Geſicht gegründet. Dieſes iſt natürlich, da unſer Coſtüm und unſere Sitten die körperlichen Formen verhüllen. Wir begnügen uns daher mit dem Sichtbaren, mit den zuerſt Bemerkten, und dieſes iſt die Geſichtsbildung.

Der erſte Eindruck beſtimmt alles; eine häsliche Perſon iſt daher ſehr unglücklich. Sie kann nichts für ihre Häslichkeit, aber der Abſcheu, den ſie einflößt, geht dennoch

auf ihre Perſönlichkeit über, und iſt beynahe unvertilgbar. Sind indeſſen die Mißverhältniſſe der Bildung nicht zu auffallend, und der Ausdruck des Ganzen nicht zu widrig, mit einem Worte, findet ein minderer Grad von Häslichkeit ſtatt, ſo läßt er ſich gewiſſermaaßen durch moraliſche Mittel vertilgen.

Charlotte war ein reizendes Mädchen, aber die Blattern haben ihr ſchönes Geſicht auf immer verdorben. Mariane mißfällt durch ihre kleinen Augen, und ihren großen Mund, Auguſte durch ihr langes Geſicht, und ihre ſpitzige Naſe. Keine iſt ſchön, aber laßt ſehen, ob ſie nicht erträglich werden können.

Der erſte Eindruck iſt unangenehm, ich geſtehe es, aber die phyſiſchen Geſetze ſind auch hier dieſelben; angenehme und unangenehme Empfindungen ſtumpfen ſich durch ſich ſelbſt ab; Schönheit und Häslichkeit, beyde vermindern ſich durch die Gewohnheit; aber

Digitized by Google

Annehmlichkeiten werden nur reizender durch dieſelbe.

Und dies iſt das Geheimniß aller minder ſchönen Weiber, die dennoch zu gefallen wiſſen. Was ihnen an Reizen fehlt, das ſuchen ſie durch Grazie, durch Talente, durch Tugenden zu erſetzen. Man geſteht ſich ihre körperlichen Fehler, aber ihr einnehmendes Betragen macht ſie bald vergeſſen. Ihre anſpruchloſen Talente, ihre ſanfte Lebhaftigkeit, ihre immer gleiche Heiterkeit, ihre zaubernde Gefälligkeit, ihre ungeheuchelte Seelengüte, machen ſie jedem Mann von Geiſt und Herzen werth.

Charlotte weiß, daß ſie nicht ſchön iſt, aber ſie macht auch keine Anſprüche darauf; und ihr Charakter iſt nicht durch Schmeicheleyen verdorben. Sie läßt fremden Reizen gern Gerechtigkeit wiederfahren, denn ihr Herz iſt über niedrigen Neid erhaben. Ihr Putz iſt nie überladen, ihre Fehler würden nur ſichtbarer werden, aber ſie weiß

Digitized by Google

ihre wirklichen Reize dennoch geltend zu machen. Vielleicht iſt ihr Buſen, ihre Hand u. ſ. w. ſchön genug, um ihre Pockennarben vergeſſen zu machen; wer wollte ſie tadeln, wenn ſie es mit Beſcheidenheit bemerken läßt? Betrachtet ſie; ſie iſt die Fröhlichkeit, die Gefälligkeit, die Güte ſelbſt; ſie weiß, daß ſie einen Mann verdienen muß, und ſie denkt nur daran ihn glücklich zu machen. Mariane und Auguſte eifern ihr mit Erfolge nach.

Noch fehlt es nicht an edeln Männern, die das zu ſchätzen wiſſen. Ihre Sinnlichkeit kann ſie einen Augenblick an ſchönere Formen feſſeln, aber ihr Verſtand wird ſie bald zu jenen zurückführen. Mögen rohe Libertins, und überreife Knaben euch vernachläßigen, oder lächerlich machen, dieſe Geſchöpfe ſind viel zu tief unter euch; ihr Verluſt und ihr Beſitz ſind gleich verächtlich.

Ein weiſer Mann wählt mit dem Verſtande, und nicht mit den Augen; er will

eine Freundin und keine Puppe haben; Schönheit altert, Grazie nie. Was macht die Ehen glücklich? Nicht die Reize, ſondern die Tugenden der Weiber. Die Sinnlichkeit ermüdet, die Achtung erhält ſich. Ein ſchönes Weib iſt für den Augenblick, ein gutes Weib iſt für das Leben.

Alſo Muth, meine Freundin; hätte die Natur dich auch vernachläßigt. Zwar kannſt du dich nicht ſchöner, aber du kannſt dich liebenswürdiger machen. In deiner Macht ſteht es, Tugenden, Annehmlichkeiten, und Talente zu erwerben. Hier iſt dein Element, hier kannſt du Meiſterin werden; hier magſt du alle übertreffen. Noch giebt es der edeln Männer genug in der Welt; irgend einer wird dich bemerken; ihr werdet einander verſtehen, und beyde glücklich ſeyn.

Digitized by Google

Dreyzehntes Kapitel.

Ueber den ehelichen Umgang.

Mit der Verheyrathung beginnt eine neue Periode des weiblichen Lebens. Das letzte Ziel ihrer Wünſche, der letzte Zweck ihrer Beſtimmung iſt erreicht; ihre Verhältniſſe ſind ſicherer, ihre Pflichten wichtiger geworden.

Ich ſage Pflichten, aber wie wenig Weiber kennen dieſelben, wie wenig wiſſen ſie auszuüben! Für die meiſten iſt die Ehe

nichts als eine ſchickliche Verſorgung; ſie be- freyt ſie von dem älterlichen Joche, und giebt ihnen das Privilegium größerer Zerſtreuungen. Die Laſten ſind für den Mann, er iſt glück- lich genug ihr Sclave zu ſeyn. Sie wollen allein gewinnen, allein genießen; ſie for- dern alles und geben nichts dafür.

Darf man ſich wundern, daß glückliche Ehen ſo ſelten ſind? darf man lange nach der Urſache forſchen? Die Ehe iſt ein förm- licher Vertrag, beyde Theile verpflichten ſich einander glücklich zu machen, und jeder Theil muß das ſeinige thun.

„Die Ehe iſt das Grab der Liebe“ welch' ein abſcheuliches Sprüchwort, und den- noch ſcheint es gegründet. Die Liebe iſt ein natürliches Gefühl, die Ehe ein künſtliches Band, die Liebe iſt die Toch- ter der Freyheit; die Ehe die Feſſel der Sclaverey.

Aber die Ordnung der Geſellſchaft hat die natürlichen Gefühle ihren Geſetzen unter-

worfen, und den Genuß der Liebe erſt durch die Ehe geheiligt. So entſteht zwiſchen Individuen zweyer Geſchlechter eine dauernde rechtmäßige Verbindung, deren Würde und Nothwendigkeit bey dieſer Lage der Geſellſchaft kein Sophiſte vernichten kann.

Aber das menſchliche Herz iſt nur im Hoffen glücklich, und der Beſitz vermindert den Werth der größten Güter. Die Liebe iſt ein ſüßer Rauſch, die Ehe macht alles gewöhnlich. Gleichwohl läßt ſich eine Theorie des Betragens feſtſetzen, die dieſe Wirkungen ſchwächt. Die Weiber ſind es, auf die faſt alles ankommt.

Nichts feſſelt die Männer ſtärker, als die Sinnlichkeit; wer dieſe zu leiten und zu ſchonen weiß, der hat alles gewonnen. Die weibliche Zärtlichkeit urtheilt ſelten; ſie glaubt die männliche unerſchöpflich, wie ſich ſelbſt; und wird faſt immer getäuſcht. Das große

Digitized by Google

Geheimniß beruht auf der Neuheit, und dem Werthe der ehelichen Gefälligkeiten.

Die weibliche Würde darf ſich nie verläugnen; Schaam und Sittſamkeit müſſen auch geheime Genüſſe verſchönern, und die ehelichen Rechte nie die Debauche entſchuldigen. Ein kluges Weib muß nie der fordernde, immer der gebende Theil zu ſeyn ſcheinen, und ihre Gefälligkeiten von ſich abhängen laſſen. Sie muß zu verweigern wiſſen, um Sättigung zu vermeiden, und dennoch keine Methode verrathen.

Die Phantaſie erſchöpft ſich in dem Einförmigen, und die männlichen Begierden ſuchen Veränderung. Man muß ſie täuſchen, und einen Gegenſtand unter verſchiedenen Formen zeigen. Ein neues Kleid, ein veränderter Kopfputz, tauſend unbedeutende Kleinigkeiten können ſchlummernde Gefühle von neuem erwecken, und die neue immer gefällige Darſtellung einer Perſon die Man-

Digitized by Google

nichfaltigkeit erſetzen. Ein wichtiger Theil dieſer großen Kunſt iſt die bezaubernde Reinlichkeit, die allen Sinnen ſchmeichelt, und die Formen wie in ſich ſelbſt verjüngt.

Unabhängig vom ſinnlichen Genuſſe, muß das herrſchende Verhältniß Freundſchaft ſeyn; ein ruhigerer Affekt als die Liebe, aber eben ſo ſicher, wenn er auf das Geſchlecht gegründet iſt.

„Es giebt eine Art zu leben — ſagt Fiſcher vortrefflich *) — eine Art zu empfinden und zu handeln, die ſich nicht beſchreiben läßt; zwey edle Herzen legen ſich ſtille Pflichten auf, die keine allgemeine Norm beſtimmen kann, und ein feines Gefühl wacht über Dinge, die faſt unnennbar ſind.“

Was macht eine Ehe glücklich? Was

*) Sophie oder der Einſiedler am Genferſee. Th. II. S. 191.

Digitized by Google

erhält die Freuden des häuslichen Lebens? Jene unabläßige Sorgfalt alles zu vermeiden, was die Delicateſſe auch nur im entfernteſten beleidigen könnte; jenes unaufhörliche Beſtreben es eines dem andern zu zeigen, daß man Liebe erkenne und ſchätze.

Man muß immer denken, die Zärtlichkeit des andern ſey noch zu erwerben, man muß immer handeln, wie in den erſten Lagen der Bekanntſchaft; man muß ſich um des Andern willen vergeſſen, und ſo werden ſich beyde in einander wieder finden. —

Aber dennoch wird auch die beſte Ehe nicht ohne trübe Stunden ſeyn. Die reinſten Saiten verſtimmen ſich, was iſt vollkommen in unſerer Welt? Habe Geduld, meine Freundin, ſey anſpruchslos, nachgebend und edelmüthig. Suche den Charakter deines Gatten zu ſtudieren, ſuche ſeine Fehler, ſeine Schwächen zu erforſchen, und vergiß

ſie um deiner eigenen willen. Sey immer ſanft und duldend, der nächſte Augenblick wird Alles vergüten. Ein edler Mann weiß Beleidigungen gut zu machen, und was iſt ſüßer als dieſe Verſöhnung?

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Ueber den ehelichen Umgang insbeſondere.

Die Ehe gleicht dem Lottoſpiel; der Nieten ſind mehr als der Treffer. Wer gewinnt, gewinnt Alles; wer verliert, verliert Alles; gut oder bös, man muß mit ſeinem Looſe zufrieden ſeyn.

Die Ehe zeigt die Männer in ihrer wahren Geſtalt; hier gilt keine Maſke, keine Verſtellung mehr. Alle Fehler, alle Laſter werden nun ſichtbar; aber der Kauf iſt geſchloſſen, und das Weib muß zufrieden ſeyn.

Digitized by Google

Gleichwohl kann ſie ihre Lage erträglicher machen, Fehler durch Vorzüge verbeſſern, Laſter durch Tugenden bezähmen.

Dein Mann iſt heftig, gebieteriſch? Setze ihm Sanftmuth und Geduld entgegen! Widerſtand reizet die Kräfte, kluge Nachgiebigkeit ſiegt gewiſſer. Laß ihn toben, er wird ſich ſelbſt erſchöpfen; gieb ihm Recht, er wird ſein Unrecht ſelbſt einſehen; widerſprich ihm nicht, und er wird ſich ſelbſt widerrufen. Laß ihm immer den Triumph des Augenblicks, und du wirſt ihn beherrſchen; nimm ſeine Befehle an, und ſie werden vergeſſen werden; ſcheine ihn zu fürchten, und er wird dein Sclave ſeyn.

Iſt das Hinterliſt? Nichts weniger; es iſt nothwendige Selbſtvertheidigung. Ein heftiger gebieteriſcher Charakter iſt keiner andern Behandlung fähig. Warum ſoll das klügere Weib ſich nicht der Ueberlegenheit ihres Verſtandes bedienen? Warum ſoll ſie phyſiſche Stärke nicht durch moraliſche Energie ent-

Digitized by Google

waffnen? Die Natur iſt immer gerecht, und weiß alles auszugleichen.

Dein Mann iſt eiferſüchtig? So ſehr er dich beleidigt, verzeih ihm um ſeiner Liebe willen. Seine Erziehung, ſeine Schickſale haben ihn mistrauiſch gemacht, er iſt ungerecht gegen ſich ſelbſt, denn er erkennt deinen Werth. Erzürne dich nicht, habe Mitleiden mit ihm, und ſchone ſeiner Schwäche; behandle ihn immer offen und redlich, vielleicht kannſt du ihn heilen. Prüfe alle deine Worte, überlege deine gleichgültigſten Handlungen, du kannſt nie zu vorſichtig ſeyn. Zieh ihn auffallend vor, laß ihn bey jeder Gelegenheit fühlen, daß er dein Herz *allein* beſitzt; ſag es ihm tauſendmahl, wenn ihn das beruhigen kann. Was gilt's, er wird von ſeinem Argwohn zurückkommen, du wirſt ihn dankbar zu deinen Füßen ſehen, und ſeine verdoppelte Liebe wird dir Alles belohnen.

Dein Mann iſt hypochondriſch; ſeine Launen ſind unerträglich, ſein Nervenſyſtem

hat nun einmal jene unglückliche Reizbarkeit. — Habe Geduld mit ihm, ein einziger heiterer Tag wird dir Alles verſüßen. Widerſprich du ihm nie; laß ihm ſeine eingebildeten Leiden, für ihn ſind es wirkliche; es iſt ſo ſchwer, ſie zu beurtheilen; aber ſuche ſie zu erleichtern. Er iſt der beſte, der gefälligſte Mann, in welcher Rückſicht du es wünſcheſt, aber er muß gut verdauen, und der Himmel heiter ſeyn. Daher trage ſeine trüben Stunden mit Freundlichkeit, ſuche ihn aufzuheitern, rufe ihm ſeine Verdienſte, ſeine Thätigkeit zurück, zeige dich als ein zärtliches Weib; Weiberliebe hat Zauberkraft. Der größte Hypochondriſt iſt nicht ſelten ein edler, vortrefflicher Mann, dem nur ein milderes Clima, oder eine günſtigere Lage fehlt.

Auf die Art weiß ein kluges Weib unzähliche Fehler mit Erfolg zu bekämpfen. Aber wie unglücklich wird ihr Loos ſeyn, wenn ſie Laſter zu ertragen hat, wenn Libertinage und

Digitized by Google

Spielſucht, Trunk und Brutalität ihr das Leben verbittern!

Dein Mann iſt dir untreu, aber ehe du es glaubeſt, ſuche dich wohl zu überzeugen. Die Weiber ſind nur zu geneigt, jede ernſthafte Miene, jede kältere Begegnung zu misdeuten; ſie vergeſſen, daß auch die beſten Männer ihre trüben Stunden haben, daß ihre Sinnlichkeit ſo leicht zu beleidigen iſt, und die Perioden des unwillkührlichen Ekels unvermeidlich ſind.

Ueberhaupt hüte dich vor eiferſüchtigen Grillen, du beleidigſt deinen Mann, du beleidigſt dich ſelbſt. Hältſt du ihn einer Untreue fähig, ſo ſcheinſt du ſie zu verdienen; ſelbſt die Idee der Möglichkeit iſt deiner und ſeiner unwürdig. Findeſt du ihn mürriſch, froſtig, ungewöhnlich enthaltſam; — unterſuche dein Betragen, vielleicht haſt du ihn beleidigt. Verdopple deine Gefälligkeiten, und nimm dir ein Herz ihn zu fragen. Erkenne

dein Unrecht, er wird dir verzeihen, er wird alles vergeſſen, und dich deſto inniger lieben.

Oder du biſt widerlich, abſchreckend für ihn. Deine Nachläßigkeit, dein körperlicher Zuſtand hat ſeine Sinne beleidigt; ſuche den Fehler zu entfernen, oder durch Delicateſſe vergeſſen zu machen. Iſt die Entfernung deines Mannes nur auf vorübergehende Urſachen gegründet, ſo laß ihm nur Zeit ſich wieder an dich zu gewöhnen. Keine Aufforderungen, keine Zudringlichkeiten; ſey unbefangen, ſcheine nichts zu bemerken, er wird von ſelbſt wieder in deine Arme fliegen. Iſt der Fehler unverbeſſerlich; iſt er bleibend, ſo trage dein Schickſal mit Gelaſſenheit. Ueberlaß es der Edelmuth deines Mannes, und ſey nicht unbillig, nicht tyranniſch, wenn ſeine Sinnlichkeit Entſchädigungen ſucht.

Aber wenn du die Beweiſe ſeiner Untreue in den Händen haſt, und die öffentliche Meinung dir nicht einmal den Troſt der Täuſchung läßt — armes unglückliches Weib,

was kann ſchrecklicher ſeyn? Alle Empfindungen deines Herzens, deine Eitelkeit, deine Liebe, deine Ehre, alle werden auf einmal gekränkt. Dennoch laß dich nicht zur Heftigkeit, nicht zur Rache verleiten; keine Vorwürfe, keine gewaltſamen Maaßregeln, keine tragiſchen Scenen!

Suche ſein Herz, wo möglich, im Stillen zu rühren, verdopple deine Liebe, deine Aufmerkſamkeit; ſcheine deine Nebenbuhlerin nicht zu bemerken, oder begegne ihr mit Höflichkeit. Suche immer den Schein zu retten, verſchließ deinen Kummer in dein Herz, weine in deinem Kämmerlein, aber weiſe die Botſchaften, die Vertraulichkeiten deiner Bedienten mit Verachtung zurück. Zeige dich immer erhaben, und laß deiner Nebenbuhlerin nicht den Triumph deiner Demüthigung.

Vielleicht iſt dein Gatte nur verblendet, vielleicht hat ihn der Zauber jener Sirene nur auf kurze Zeit gefeſſelt, vielleicht fühlt er deine Groſsmuth, und kehrt reuevoll zu

Digitized by Google

dir zurück. Wollteſt du ihm mit Härte, mit Verachtung begegnen? Wollteſt du deine Nebenbuhlerin mit Vorwürfen überhäufen? Wollteſt du ſeinen Stolz und ihre Rache reizen? Soll die Hoffnung der Verſöhnung auf ewig vernichtet ſeyn?

Nein! ein edles Weib flößt auch dem Gefallenen Achtung ein, und großmüthige Nachſicht hat ſchon manches Herz gerührt. Süßer entzückender Augenblick, wenn dein Gatte reuevoll in deine Arme ſtürzt, wenn er bittend an deinem Herzen liegt: Edles, vortreffliches Weib, vergieb mir! Du biſt dennoch meine einzige, meine ewige Geliebte!

Aber wenn alles vergebens wäre, wenn du ihn auf ewig verlohren hätteſt — nun ſo tröſte dich durch dein Gewiſſen, und ſtärke dich durch deine Pflicht. Suche den Reſt von Liebe in deinem Herzen zu bewahren, er wird dich gegen die Verführung ſchützen. Weiſe den ſchmeichleriſchen Liebhaber mit

Ernſt, mit Verachtung zurück. Wollteſt du die mächtigſte Stütze des Unglücklichen, dein eigenes Selbſtgefühl verlieren? Wollteſt du dein Schickſal durch deine eigene Erniedrigung verdienen? Leide mit Stolz und mit Ergebung. Die öffentliche Meinung wird deine Vertheidigung ſeyn, und eine beſſere Zukunft dir alles belohnen.

Dein Mann iſt ein Spieler, ein Trunkenbold, ein Verſchwender; wohin du blickſt, ſiehſt du nichts als Elend und Mangel um dich; deine unerzogenen Kinder rufen vergebens nach Brod, du haſt nichts als Thränen für ſie. Du biſt allen Launen eines harten Charakters, allen Mißhandlungen eines Ungeheuers ausgeſetzt; kann ein Weib unglücklicher ſeyn?

O! meine arme leidende Freundin, dennoch verzweifle du nicht. Erhebe dein Herz mit beſſern Hoffnungen und blicke zu dem auf, der uns alle ſieht. Was iſt das Leben als ein flüchtiger Schatten? Wer durchdringt die

Geheimniſſe des Schickſals? Ach, indeß du leideſt, bereitet ſich deine Belohnung, und jede deiner Thränen wird in deinem Diademe glänzen.

Was iſt der Ruhm eurer ſogenannten Helden, eurer methodiſchen Menſchenwürger? — Wollt ihr die Hoheit und den Heroismus der Tugend kennen lernen, ſeht dieſe leidende unglückliche Gattin an!

Funfzehntes Kapitel.

Ueber den Einfluß der ehelichen Liebe auf den männlichen und weiblichen Charakter.

Darf ich es wagen von glücklichen Ehen zu reden? Darf ich den Gründen der Erfahrung, den Spöttereyen der Libertinage widerſprechen? Laßt es uns zur Ehre der Menſchheit hoffen; laßt uns nie an unſerm Geſchlechte verzweifeln!

Ich bin ein Feind aller Uebertreibungen; romantiſche Begriffe ſind die Peſt des Lebens, welches menſchliche Verhältniß wäre von Miß-

Digitized by Google

vergnügen frey? Aber daß zwey Weſen ſich durch Liebe, Achtung und Freundſchaft verbinden, daß ſie eines das andere beglücken können; dieſen Glauben laßt uns nie verliehren.

Die Ehe kann in tauſend Fällen ein drückendes Joch, ein unglückliches Verhältniß ſeyn, wer läugnet es? Wahl, Charakter und Zufall mögen ſehr viel beſtimmen. Aber wenn beyde Theile ſich einander verdienen, wenn ſie Herz um Herz, Tugend um Tugend tauſchen, wenn ihr Schickſal ſie nicht ganz verläſſet; welche Ehe könnte glücklicher ſeyn? Blickt um euch her, noch fehlt es nicht an Beyſpielen; auf euch kommt es an, ſie zu vermehren.

Was iſt das Weib, ſo lange ſie ehelos bleibt? Ein unbeſtimmtes einſames Weſen ohne Stand und ohne Rechte, mit gehemmten Kräften, mit unterdrückten Gefühlen, und im ewigen Kampfe gegen die Natur.

Was iſt der Mann, ſo lange er ehelos bleibt? Ein einſames egoiſtiſches Weſen, das an niemand, und an dem niemand hängt. Die Debauche erſchöpft ſeine beſten Kräfte, und tödtet ſeine ſchönſten Gefühle; er iſt ein nutzloſes Glied der Geſellſchaft.

Aber ein Weib, das den geliebten Mann beſitzt, wie ſtark, wie muthig, wie glücklich erſcheint ſie nicht! Für ſie iſt ein neues Leben angegangen, die herrlichſten Gefühle, die freundlichſten Tugenden wachen in ihrem Herzen auf. Ihre Wünſche ſind erfüllt, ſie wandelt fröhlich dahin, denn ſie geht nicht allein.

Die Geheimniſſe des ſüßeſten Genuſſes haben ihr Zutrauen gebunden, ihre Anhänglichkeit lebt in ihren Erinnerungen, welche Aufopferung wäre zu groß für ſie? Ihr Gatte iſt ihr Alles, ſein Herz iſt ihre Welt, ſeine Liebe ihr einziges Glück.

Der Mann verheyrathet ſich, und ſein Charakter wird ruhiger und beſtimmter, der

Digitized by Google

Egoismus ſeines Herzens iſt gemildert und ſeine Familie knüpft ihn näher an den Staat. Was iſt belohnender für ihn als ihre Ruhe, ihre Zufriedenheit? Und kann er glücklicher ſeyn als in ihrer Mitte?

Die Hälfte ſeiner Laufbahn — ſagt Fiſcher *) vortrefflich — irrt der Mann umher, nach Glück und Ruhe, und findet ſie nicht. Kunſt und Wiſſenſchaft, Glanz und Reichthum, Ehrgeiz und Wolluſt, nichts kann ſein Herz befriedigen. Er ſteht einſam und verlaſſen, und gehört niemand an. —

Aber, wenn er in den ſegensvollen Kreis des häuslichen Lebens tritt, wo ihn Wahrheit und Natur empfangen, dann findet er die ganze Welt am Buſen ſeines Weibes wieder, und die Genien des Friedens und der Liebe bekränzen ihn.

Ihr alle, ihr ſchönen Tugenden, und ihr ſeligen Freuden des Lebens, ihr alle kommt,

*) Sophie oder der Einſiedler am Genferſee. I. 175.

um ſeine Tage zu verſchönern. Troſt und Erquickung, Ermunterung und Beyfall, Achtung und Nachſicht, zärtliche Sorgfalt und dankbare Vergeltung, Worte, dem Herzen entquollen, Blicke, in denen die Seele ſich ſpiegelt, frohe Ueberraſchungen, innige Ergebenheit, holde Vertraulichkeit, ſtille Geheimniſſe, wollüſtige Stunden vom Genius d.r Schaam verſchleyert — — Wer vermag dieſes Glück zu ſchildern? —

Euch alle ihr großen edeln Söhne der Menſchheit, euch alle ihr Männer der Natur und der Wahrheit, euch alle begeiſterten auch dieſe Gefühle. Liebe und Ehe! Hier fandet ihr Muth und Kraft, Belohnung und Troſt, denn was iſt edler als ein gutes Weib?

Digitized by Google

Sechszehntes Kapitel.

Ueber den Umgang junger Weiber mit andern Männern.

Die Ehe giebt den Weibern mehr Achtung, aber ſie legt ihnen auch größere Pflichten auf; ihr Verhältniß knüpft ſie näher an den Staat, aber die Folgen ihres Betragens werden auch wichtiger.

Ein verheyrathetes Weib hat daher im Umgange mit Männern doppelte Rückſichten zu nehmen. Das feinſte Pflichtgefühl, die vorſichtigſte Zurückhaltung, die ſelbſtſtän-

digſte

digſte Würde, müſſen die Grundpfeiler ihres Betragens ſeyn.

Emilie wurde zu ihrer Heyrath gezwungen, ſie mußte einem Geliebten entſagen, um einen verhaßten Mann zu nehmen, aber ihr Herz kennt keinen Zwang; ihr erſter Freund beſitzt es ungetheilt. Sie kann ihn ſehen und ſprechen, warum ſoll ſie ſich dieſen Troſt verſagen? Ach meine Freundin, was bereiteſt du dir? Wird die ſchmeichleriſche Liebe nicht verhaßte Pflichten entwerfen, und dein eigenes Herz nicht deine Tugend überraſchen? Sieh ich beklage dich, aber geliebt oder gehaßt, dein Gatte iſt immer dein Mann. Die Geſetze ſind hart, aber ſie ſind nothwendig, ſie ſind drückend, aber ſie müſſen heilig ſeyn.

Willſt du der Achtung der Welt und deines eigenen Herzens entſagen? Unmöglich! So reiß dich denn los, und bekämpfe dich ſelbſt. Laß deinen Freund die Macht der Tugend fühlen, und wenn er dich verdient, ſo wird er ſie zu ſchätzen wiſſen. Was ſind die

Digitized by Google

Freuden eines ſtrafbaren Umganges gegen den Lohn eines reinen Gewiſſens? Und was iſt größer als ein Weib, die ihre Liebe ihrer Pflicht aufopfert?

Umgekehrt iſt der Fall im Umgange mit alten unbegünſtigten Liebhabern, oder abgewieſenen Freyern. Die wenigſten Weiber wiſſen hier die Mittelſtraße zu halten. Ihr Betragen iſt entweder albern, oder unhöflich. Warum das? Man ſcheine alles Vergangene zu vergeſſen, und ſey ſo ungezwungen, wie mit jedem andern Fremden. Warum wollt ihr einen ſolchen Mann unaufhörlich zu kränken ſuchen? Seine unglückliche Liebe, ſein verachteter Antrag ſind ſchmerzhaft genug für ihn. Und ſtänd' er in mehrern Rückſichten unter euch; ſeine Bewerbung verdient dennoch eure Dankbarkeit. Alſo behandelt ihn mit Anſtand und achtungsvoller Höflichkeit, und ihr werdet ihn zu eurem Freunde behalten.

Zuweilen ſind indeſſen alte Liebhaber eitel und hartnäckig genug, ihre Bewerbungen auch nach der Ehe fortzuſetzen. Ihr habt ſie ehedem mit dürren Worten abgewieſen, aber ſie ſchmeicheln ſich nunmehr, euch doch noch zu beſiegen. Dieſe unverſchämten Subjekte laßt eure ganze Verachtung fühlen; zeigt ihnen, wie ſehr ſich ihre lächerliche Eitelkeit betrüget, ſchont ſie auf keine Weiſe, und demüthigt ſie auf die empfindlichſte Art. Glaubt ihr das beſſer zu können, ſo entdeckt es eurem Gatten. Ein öffentliches gemeinſchaftliches Hausverbot wird die beſte Züchtigung für ſie ſeyn. —

Ein junges Mädchen wird an einen Mann verheyrathet, der ihr völlig gleichgültig iſt, denn ſie kennt die Liebe noch nicht. Aber auf einmal erwachen alle ihre Empfindungen, und ihre Ehe wird ihr verhaßt. Ihr Herz hat einen Geliebten gefunden, welcher Unterſchied! Wieviel Vorzüge, die ihrem Manne fehlen! Es iſt ihr erſtes Gefühl, ſie über-

Digitized by Google

läßt ſich demſelben mit Entzücken. Wehe dem Manne, welcher verſäumte, der Geliebte ſeiner jungen Gattin zu werden! Wenn die Achtung vor ihrem Rufe, wenn die Heiligkeit ihres Pflichtgefühls ſie nicht zurückhält, ſo ſind alle Gründe vergebens.

Laßt nun vollends die Ehe unglücklich, und den Mann ſogar verabſcheut ſeyn, laßt ſein Alter, ſeine Gebrechen doppelten Haß erregen; — ach wo iſt ein junges leidenſchaftliches Weib, die nicht Entſchuldigung verdiente! Ich wiederhole es, wenn die Sorge für ihren Ruf, die Achtung für ihre Verpflichtung ſie nicht zurückhält, ſo ſind alle Gründe vergebens. Verachtet ſie, ich will ſie beklagen; verdammt ſie, ich will ihr verzeihen.

Aber auch die glücklichſte Ehe iſt dem Zufall unterworfen, und das beſte Weib kann ſich auf einen Augenblick vergeſſen. Der Beſitz macht die größten Vorzüge alltäglich, und die Partheylichkeit der Liebe iſt nicht von

Digitized by Google

Dauer. Der Reiz der Neuheit erhöhet die Liebenswürdigkeit fremder Perſonen, und Liebhaber ſind ſchmeichleriſcher als Ehemänner. Aber ein edles Weib wird über ſich ſelbſt wachen; ſie wird bald zu ihrem Freunde zurückkehren, und die glänzenden Eigenſchaften des Fremden über den erprobten Tugenden ihres Mannes vergeſſen. Iſt er nicht der Vater ihrer Kinder; der Vertraute ihrer häuslichen Freuden, der treue Gefährte ihres Lebens? Wer hängt ſo wahr und innig an ihr? Wer hat ſo manche Freude, ſo manchen Schmerz mit ihr getheilt? Auf wen könnte ſie ewig ſo, als ihren Beſchützer rechnen? Dieſe Betrachtungen werden ihr den Sieg erleichtern, ſie wird ſich zärtlich in ſeine Arme ſtürzen, und nie wird er ihr theurer geweſen ſeyn!

Aber ein edles reizendes Weib kann auch fremden Männern Liebe einflößen, ohne es je zu wollen. Sie verachtet die Künſte der Coketterie, aber ihre Vorzüge ſprechen zu jedem Herzen. Ein Mann von Ehre wird

Digitized by Google

ſeine Leidenſchaft verbergen, wär' er auch ſchwach genug ſie zu nähren, er wird keine Erklärung wagen, denn ihre Tugend und ihr Verhältniß ſind ihm heilig.

Sie ſelbſt wird vielleicht ſeine Liebe errathen, denn Weiber durchſchauen die Herzen; aber ſie wird ſich nicht von ihrer Eitelkeit verführen laſſen. Er wird ihr Mitleid, ihre Achtung, ihre Dankbarkeit verdienen; aber ihr Gatte wird immer den Vorzug behalten.

Wagt er es aber doch, ſich zu erklären, ſo wird ſie ihn mit ſanftem Ernſt an ihre Würde, an ihre Pflicht erinnern; ſie wird ihn die Unmöglichkeit durch die Unrechtmäßigkeit beweiſen; und ſeine Liebe in Bewunderung verwandeln.

Iſt er ein Libertin, iſt er zudringlich und unverſchämt, ſieht er ſie für eine gute Priſe, für ein gewöhnliches Weib der Modewelt an, ſo beweiſe ſie ihm durch ihre Verachtung das Gegentheil. Vielleicht thut ſie beſſer es ihrem Gatten zu verſchweigen, ſie wird die Pläne

der Verführung vernichten können, ohne ſeine Ruhe zu ſtören. Selbſtachtung und Pflichtgefühl ſind die Genien der weiblichen Tugend. —

Alle dieſe Regeln ſind beſonders im Umgange mit jüngern Verwandten und mit Hausfreunden zu beobachten. Ein kluges edles Weib wird die Grenzen ihrer Vertraulichkeit immer nach den Umſtänden abmeſſen; ſie wird Achtung und Höflichkeit für alle, Liebe und Innigkeit nur für ihren Gatten haben; ſie wird zuvorkommend, theilnehmend, gefällig ſeyn, aber Rechte wird nur ihr Mann beſitzen; ſie wird unbefangen mit allen ſprechen, aber ihre häuslichen Verhältniſſe, glücklich oder unglücklich, immer verſchweigen.

Ein Weib, das mit einem Andern von ihrem Manne ſpricht, giebt ſich mehr oder weniger in ſeine Gewalt. Ton und Miene, Geſte und Ausdruck verrathen nicht ſelten die geheimſten Gedanken, und eine Vertrau-

Digitized by Google

lichkeit führt die andere herbey. Auch die beſten Weiber pflegen das zu vergeſſen, und ihre Geſchwätzigkeit macht ſie wenigſtens lächerlich.

Der Umgang mit andern verheyratheten Männern fordert nicht weniger Vorſicht. Es giebt Perſonen, die die Ehe für ein Privilegium zum Laſter anſehen. Ein edles Weib wird dergleichen Verſtändniſſe verabſcheuen, ſie wird gewiſſe Tauſchcontrakte mit Empörung verweigern. Welches Gewebe von Schändlichkeiten! Welche vierfache Beleidigung der Geſetze und der Sittſamkeit!

Zum Schluſſe noch etwas über den Umgang mit Schwiegervätern und erwachſenen Stiefſöhnen. Man erzeige erſtern kindliche Achtung, ohne ſich zum Sclaven zu machen, und man behandle Letztere mit Würde, ohne ſein Anſehn zu brauchen. Iſt es nicht möglich ihre Freundſchaft zu gewinnen, ſo wird man dennoch ihre Achtung erhalten. Zu-

Digitized by Google

weilen ſind die Stiefſöhne ſo alt als die Mutter und dieſe ſo jung wie jene; unter allen Verhältniſſen iſt dieſes ſicher das Unangenehmſte. Eine fremde zurückhaltende Höflichkeit muß hier alles thun.

Digitized by Google

Siebzehntes Kapitel.

Ueber das Betragen junger Wittwen.

Alles, was man von Wittwen ſagt, läßt ſich beſonders auf die Jungen anwenden. Sie ſind die glücklichſten, oder die unglücklichſten Perſonen. Der Tod hat Ihnen Alles gegeben, oder Alles genommen.

Charlotte hat ihren verhaßten Mann begraben; wer wird ihre Thränen für natürlich halten? Aber Sophie hat ihren Freund, ihren Beſchützer, ihren Verſorger verlohren; ihre unerzogenen Kinder rufen vergebens nach

einem Vater — wer kann an der Wahrheit ihres Schmerzes zweifeln?

Soll ich die erſte tadeln? Ich müßte das menſchliche Herz verändern; das Gefühl der Freiheit iſt ſo natürlich, wer kann ſeinen Tyrannen lieben? — Soll ich die andere loben? Natürliche Empfindungen müſſen verdienſtlich ſeyn, das Gefühl des Schmerzes iſt unwillkührlich; wer kann irgend ein Gut gelaſſen verliehren?

Wittwen ſtehen zwiſchen ledigen, und verheyratheten Frauenzimmern mitten inne. Sie haben die Vorzüge der erſtern, und die Erfahrungen der andern; ſie vereinigen die Rechte beyder, und ſind freyer, als alle. Gleichwohl eilen ſie in der Regel ſo ſchnell als möglich zur zweyten Ehe. War die erſte glücklich, oder unglücklich, ſie hoffen daſſelbe, oder ein beſſeres Loos.

Und iſt ein junges blühendes Weib zu tadeln, wenn ſie ihr Leben nicht einſam verſeufzen will? Oder ſoll Auguſte die Leiden

Digitized by Google

der erſten Ehe nicht in den Armen eines beſſern Mannes vergeſſen? Es iſt bewieſen, daß immer mehr Wittwer, als Wittwen ſterben; die Weiber fühlen das Bedürfniß der neuen Ehe kraft ihrer Weiblichkeit doppelt. Die Nothwendigkeit eines Beſchützers, ihre gereizte Sinnlichkeit, ſelbſt ihre bürgerlichen Verhältniſſe vereinigen ſich dazu.

Ich bewundere die Treue jener großen weiblichen Seelen, die dem Gedächtniß des geliebten Mannes ihr ganzes Leben heiligen. Wer könnte dieſem erhabenen Heroismus ſeine Achtung verſagen? Aber ich kann auch die Weiber nicht tadeln, die ein reizbares Temperament zur zweyten Ehe treibt. Jede Ehe iſt ein Contract, der mit dem Tode des einen Theiles von ſelbſt aufhört. Welches Recht könnte demnach den andern ferner binden? Wäre ich ein Mann, vielleicht wäre ich delicat genug keine Wittwe zu heyrathen, aber tadeln würde ich ihre Heyrath nie.

Welches Betragen haben demnach junge Wittwen im Umgange mit Männern zu beobachten? — Wenn ſie alle Sophien glichen, ſo hätte ich nichts darüber zu ſagen. Wer kann ihren ungeheuchelten Schmerz ohne Achtung, ohne Mitleid ſehen? Wer kann ſie tadeln, wenn die Zeit, oder ein edler Mann ſie tröſtet? Das Andenken ihres Gatten wird ſelbſt ihre neue Wahl verſchönern, denn ſie liebt ihren zweyten Mann, weil er dem erſten gleicht. Aber junge Wittwen, wie Charlotte bedürfen einiger Vorſichtsregeln.

Mag ihr Mann ein Ungeheuer geweſen ſeyn; er hat ſie doch einmahl als Wittwe hinterlaſſen; mag ſie ſich über ſeinen Tod noch ſo ſehr freuen; ſie muß es dennoch zu verbergen ſuchen. Die Decenz iſt nun einmahl die Baſis des geſelligen Lebens, die Menſchen ſind nun einmahl an den Schein gewöhnt. Gewöhnlich fühlen das junge Wittwen ſelbſt, aber ſie wählen ſehr ſchlechte Mittel. Häufig ſuchen ſie mit ihrem

Digitized by Google

Schmerze zu cokettiren. Man ſoll ihre Thränenfeuchten Augen deſto reizender finden, und ihre zärtliche Anhänglichkeit bewundern. Aber ihre tragiſche Rolle täuſcht niemand; man ſieht die Comödiantin, die nur vor Zuſchauern ſpielt.

Sey ſtill und gefäßt; vermeide alle Extreme, und zeige ruhige Würde. Beherrſche dein Geſicht und deine Zunge, gieb der Verläumdung keine Blöße, und vergiß nie, was du dir ſelbſt ſchuldig biſt.

Junge Wittwen, die kein Vermögen, aber viel Kinder haben, ſind oft wider ihren Willen gezwungen, in ihrem Stande zu bleiben; wer heyrathet gern eine Familie mit? Ja vielleicht iſt es für das Glück ihrer Kinder nicht einmal wünſchenswerth. Aber junge Wittwen, die ſchön und reich, und um der Vollkommenheit willen, auch kinderlos ſind, können auf einen dreyfachen Kreis von Liebhabern, Freyern und Heyrathsjägern rechnen.

Es iſt eine traurige, aber ſehr wahre Bemerkung, daß ſolche Wittwen gewöhnlich die ſchlechteſten Subjekte, das heißt: die größten Libertins zu ihren Männern wählen. Sey es Vertrauen auf herculiſche Kräfte, Wohlgefallen an dieſen Verirrungen; wer mag ein weibliches Herz durchſchauen, das einen Gatten wählt? Gewöhnlich beſtimmen ſich ſolche Wittwen bloß nach ihrer Eitelkeit oder ihrem Sinnenbedürfniß. Aber der Wunſch der zweyten Wittwenſchaft folgt nicht ſelten dem Hochzeittage.

Haſt du die Vortheile der Jugend, der Schönheit, des Reichthums — nun ſo wähle nach deinem Gefallen; aber wähle einen edeln gebildeten Mann. Er iſt arm, du wirſt ihn glücklich machen; was iſt ſüßer, als mit dem Geliebten theilen; und wer iſt zärtlicher, als ein dankbarer Mann?

Digitized by Google

Achtzehntes Kapitel.

Ueber das Betragen alter Jungfern.

Unter die vielen Dinge, welchen das Alter den Werth nimmt, werden auch leider die Jungfern *) gerechnet. Die ſchnelle Entwickelung der Weiber beſchleunigt ihre Blüte, und ihren Verfall; ein Mädchen, das im dreyßigſten Jahre noch nicht verheyrathet iſt,

*) Jungfer kommt von Junge Frau. Eine alte Jungfer iſt alſo im Grunde eben ſo widerſprechend als eine junge Altfrau.

iſt, hat mit den Reizen der Jugend auch alle Vortheile derſelben verlohren.

Die allgemeine Verachtung alter Jungfern ſcheint auf ihre verfehlte Beſtimmung gegründet zu ſeyn. Für den Mann iſt die Ehe nur Nebenſache, für das Weib iſt ſie Hauptzweck des Lebens. Eine alte Jungfer ſteht im Contraſte mit der ganzen Welt, ihr Alter und ihre Verhältniſſe ſind im ewigen Widerſpruche. Nicht das Phyſiſche, das Bürgerliche beſtimmt ihren Zuſtand; und nicht von ihrem Kranze, ſondern von ihrer Eheloſigkeit iſt die Frage.

Indeſſen laßt uns nicht ungerecht ſeyn, laßt uns keine allgemeinen Urtheile fällen. Von ſo vielen alten Jungfern ſind es nicht alle durch ihre Schuld. Die meiſten ſind es unverſchuldet, und mehrere ſogar freywillig.

Wenn ein eitles cokettes Mädchen zur alten Jungfer wird, wer kann ſie bedauern? Sie ſpielte ſo lange mit der Ruhe der Män-

Digitized by Google

ner; iſt es zu verwundern, wenn ſie ſie alle verſcheuchte? Wer hätte ein Mädchen nehmen ſollen, die Allen gefallen wollte? Ihre ſchönſten Jahre ſind verfloſſen, ſie glaubte alle zu erobern, und ſteht nun völlig allein.

Oder wenn eine ſtolze romantiſche Prüde, die Körbe über Körbe austheilt, um auf einen überirrdiſchen Liebhaber zu warten, wenn ſie damit zur alten Jungfer wird, wer kann Mitleid mit ihr haben? Sie hat ſoviel treffliche Männer gedemüthigt, ſie hat ſoviel gute Vorſchläge von ſich gewieſen; wer kann zuletzt wagen, ihr einen neuen zu thun? Ihre ſchönſten Jahre ſind verfloſſen, ſie hoffte ein außerordentliches Glück, und hat Alles verſcherzt.

Aber ein Mädchen, der es an Gelegenheit zu Bekanntſchaften fehlt, die partheyiſche Eltern abſichtlich zurückzuſetzen, und vorſetzlich zu verbergen ſuchen; ein edles vortreffliches Mädchen, mit allen Vorzügen des Geiſtes und Herzens, aber ohne Vermögen, und ohne

Digitized by Google

Verbindungen; ein liebenswürdiges Frauenzimmer, das die Vorurtheile ihres Standes feſſeln, und das ſeine Freyer der Ahnenprobe unterwerfen muß; oder ein edles unglückliches Geſchöpf, das ein Opfer der ſchwärzeſten Bosheit wurde — Da habt ihr eine Reihe alter Jungfern, die es warlich nicht durch eigene Schuld geworden ſind, und die eure Achtung, und euer Mitleid verdienen.

Wieviel vortreffliche reizende Geſchöpfe, denen es ſelbſt nicht an Vermögen fehlt, und die dennoch ehelos bleiben! Ihre Provinz iſt zu wenig bevölkert, ihr Aufenthalt zu abgelegen, zu unbekannt, ihre Lebensart zu eingezogen; wieviel Umſtände können ſich hier vereinigen! Es giebt in der That von dieſen alten Jungfern mehr als man glauben ſollte.

Eben ſo häufig verdammt der Stolz, die Partheylichkeit der Eltern für andere Geſchwiſter, der Haß der Stiefmütter die beſten Mädchen zur Eheloſigkeit. Man verſchließt ſie vor allen Männern, man ſucht ihre Reize

Digitized by Google

zu zerſtören; man verſagt ihnen die nöthigſten Kleidungsſtücke, und erniedrigt ſie zur ſchimpflichſten Arbeit. Weibliche Bosheit kennt keine Gränzen. Ich habe davon mehr als ein Beyſpiel geſehen.

Weiter, ein gutes vortreffliches Mädchen, der es aber an Vermögen fehlt; wie ſchwer, wie ſelten wird ſie einen Mann bekommen! Ach die edeln Aufopferungen, die großmüthigen Heyrathen ſind faſt nur in Romanen zu finden. Der ſteigende Luxus vermehrt den Egoismus; die Männer bleiben ehelos, oder ſie ſuchen Vermögen. Selbſt edle Männer unterdrücken ihre Gefühle; ſollen ſie ihre Familie darben ſehen? Wieviel liebenswürdige Mädchen, die dennoch ehelos ſterben!

Daſſelbe gilt von den Standesheyrathen. Auguſte fühlt das Unglückliche ihrer Lage; ſie möchte ſo gern nach ihrem Herzen wählen, aber ſie iſt zu ihrem Range verdammt. Sie muß ein ſechszehnahniges Subject heyrathen, oder als alte Jungfer ſterben; hier

Digitized by Google

iſt kein Mittelweg. Hat ſie nicht das Glück einem ſolchen Individuum zu gefallen, ſind ihre Reichthümer, ihre Verbindungen nicht groß genug dazu, oder iſt es ihr unmöglich, ihren Ekel, ihren Abſcheu zu überwinden, nun ſo mag ſie ein altes Hochwohlgebohrnes Fräulein bleiben.

Endlich wenn ein niederträchtiger Mann ſeinen Eidſchwur bricht, wenn das treue Mädchen ſich um ſeinetwillen ſo manche Parthie verſchlug, und nun nach Jahre langem Hoffen und Harren dennoch verlaſſen iſt. — Wer wird um ſie freyen? Wird nicht alle Schuld auf ſie zurückfallen? Ach die Männer ſind ſo ungerecht, ſie nehmen ſogern Parthey für einander, und die Geſetze ſprechen ſo wenig für die Weiber.

Indeſſen kann es auch alte Jungfern aus freywilligem Entſchluſſe geben; der weibliche Heroismus iſt jedes Opfers fähig. Körperliche Gebrechen, Anhänglichkeit an Eltern und Geſchwiſter, endlich gekränkte, oder un-

Digitized by Google

glückliche Liebe, können die Urſachen davon ſeyn.

Ein phyſiſcher Bau, der der weiblichen Beſtimmung völlig zuwider iſt; eine daurende Kränklichkeit, irgend ein geheimes Uebel ſind hinreichend, feinfühlende Mädchen zur Eheloſigkeit zu beſtimmen. Sie wiſſen, wie abſchreckend ſie an ſich ſelbſt ſind, wie ſollten ſie ihre Lage durch die Ehe noch unglücklicher machen? Sie verdammen ſich ſelbſt zur Abgeſchiedenheit, und ihr Heroismus iſt in der That ſo groß, als ihre Klugheit. —

Oder die Anhänglichkeit an alte hülfloſe Eltern, an verwaißte Geſchwiſter, kann bey edeln Mädchen ſelbſt ſtärker, als der Ruf zur Ehe ſeyn. Sie wollen lieber ihr Glück aufopfern, als dieſe theuern Weſen dem Elende überlaſſen. Könnten ſie ſich von ihnen trennen, wenn ihr Mann keine Zuflucht für ſie hätte! Ach ſie werden vielleicht vergebens auf dieſen Großmüthigen warten, und ungeſucht veralten! —

Getäuſchte Weiberherzen ſind auf immer verſchloſſen. Emilie hat einmal die Treuloſigkeit der Männer erfahren, und das ganze Geſchlecht iſt ihr auf immer verhaßt. Sophie hat ihren erſten Geliebten begraben, und kein anderer kann ſeinen Werth erſetzen. Beyde entſagen der Welt, und den Männern, und ihr Heroismus iſt ſo groß, als ihr Unglück. —

So verſchieden nun die Umſtände aller dieſer Perſonen ſeyn mögen, ſo ſtimmen ſie doch in ihren moraliſchen Eigenheiten und Fehlern überein. Mädchen, die ihre Beſtimmung verfehlt haben, behalten für immer einen unreifen, unvollendeten Charakter, und äußern denſelben auf tauſend Art. Sie ſind tändelnd, kindiſch, geſchwätzig, neugierig, mit einem Worte lächerlich und kleingeiſteriſch im höchſten Grade; indeſſen modificirt ſich ihr Betragen nach den Urſachen ihrer Eheloſigkeit.

Digitized by Google

Alte Jungfern aus eigener Schuld pfle≈gen ihren Kalender immer um funfzehn Jahr zurückzudatiren, und ihren Spiegel täglich Lügen zu ſtrafen; ſie wollen ihre Jugend≈Cokietterie auch im Alter fortſetzen. Ihre lächerliche Ziererey, ihre ekelhafte Zärtlichkeit, ihre zudringliche Vertraulichkeit, werden ſie den Männern doppelt widerlich machen, und die Verachtung der jüngern Claſſe nur zu ſehr rechtfertigen.

Alte Jungfern aus unverſchuldeten Ur≈ſachen werden eine gewiſſe Schüchternheit, eine auffallende Aengſtlichkeit in ihr Betragen legen. Da ihre Empfindungen häufig mit ihrem Alter zu contraſtiren pflegen, ſo wer≈den ſie ſich immer zu verrathen fürchten. Sie ſind ſteif und unbehülflich, immer mit ihrer Perſon verlegen, immer auf glühenden Koh≈len; aber ihre Gutmüthigkeit und ihre Ver≈dienſte werden Alles vergeſſen laſſen.

Alte Jungfern aus freywilligem Entſchluſſe ſind gewöhnlich ſchwermüthig, oder menſchen≈

feind≈

freundlich, und nicht ſelten unerträglich. Sie fliehen die Geſellſchaft, oder ſie beleidigen ſie. Unglückliche muß man ſchonen, ſie haben ein Recht auf unſere Nachſicht.

Von allen dreyen bedürfen nur die aus unverſchuldeten Urſachen einiger Regeln; denn die erſtern verdienen ſie nicht, und die letztern ſind nicht empfänglich dafür. Aber euch ihr unverſchuldeten eheloſen Mädchen, euch will ich ein Wort des Rathes und des Troſtes ſagen.

Soll euer Betragen recht ſchicklich ſeyn, ſo ſucht ſtille, würdevolle Ergebung hineinzulegen; keine Aengſtlichkeit, aber auch keine Prätenſionen! Zeigt ruhige natürliche Höflichkeit, und erhebt euch über die kleinen Leidenſchaften des Neides und der Eitelkeit.

Vermeidet die Lächerlichkeit; eure Manieren, eure Moden müſſen nicht auffallend ſeyn. Sucht euch nicht bemerkbar zu machen, und entſagt dem lächerlichen Beſtreben, durch irgend Etwas, am wenigſten durch Gelehrſamkeit zu glänzen.

Verſpottet man euch, ſo ſcheint es als Scherz zu nehmen, und gebt ihn ohne Bitterkeit zurück. Ihr werdet die Satyre leicht entwaffnen, und ſicher vor ihn ſeyn. Entfernt euch von jungen Leuten des einen und des an-

Digitized by Google

dern Geſchlechts, und zeigt den Männern im Allgemeinen nichts als höfliche Kälte.

Laßt euch nicht vom Grame niederdrücken, richtet euch ſelbſt auf, und tröſtet euch mit dem allgemeinen Elend. Was iſt das Leben als ein Traum voll Unannehmlichkeiten. Wieviel unglückliche Ehen! Wieviel häusliches Elend! Wieviel troſtloſe Gattinnen! Wieviel verzweiflungsvolle Mütter!

Vereinigen ſich Armuth und Elend, euch noch unglücklicher zu machen; auch Leiden haben ihr Ende; ein Augenblick weiht uns alle dem Tode. Ach ihr könnt ruhiger ſterben, denn ihr laßt keinen weinenden Gatten, keine hülfloſen Kinder nach euch. Ihr gehet ſtill und froh aus der Welt, denn ihr habt im Tode euren Bräutigam gefunden.

Schluß.

Ich verlaſſe euch meine Leſerinnen, wie man von Freundinnen ſcheidet. Habt ihr Rath und Troſt in meinem Buche gefunden, ſo bin ich hinlänglich belohnt. Euer Wink wird euch vielleicht zur weitern Ausführung beſtimmen, euer Beyfall gewiß meine ſchönſte Aufmunterung ſeyn. Das Herz ſpricht zum Herzen: wir kennen uns nicht, aber wir lieben uns.

Für
Jünglinge und Mädchen
welche
Vergnügen am Tanze finden.

Ein Taſchenbuch für Tanzluſtige beyder Geſchlechter, wäre meines Erachtens keine ſo ganz üble Idee. Eine leichte Anweiſung zum regelmäßigen und zierlichen Tanze in dieſem Gewande einzukleiden, nicht ganz am unrechten Orte.

Herr Kattfuß, Tanzmeiſter bey dem freyadelichen Magdalenenſtift in Altenburg, giebt bey mir heraus:

Choregraphie, oder Anweiſung zum kunſtmäßigen geſellſchaftlichen Tanz, für Tänzer, Vortänzer und Tanzmeiſter. 1r. Th. mit Kupfern in Fol. 8.

Dieſer Choregraphie will ich den 2ten Titel:

Taſchenbuch für Freunde und Freundinnen des Tanzes

geben, es niedlich drucken und ſauber einbinden laſſen, damit es als ein angenehmes Geſchenk für das ſchöne Geſchlecht von dem unſrigen gekauft werden möge. Ich werde zu dem Ende auch alles dieſem Taſchenbuche anhängen, was zum Ankaufe reizen kann. Ein zum Engagement für die Winter-Bälle nöthige Tafel; Angabe von hübſchen Tänzen u. ſ. w. Was mir für dieſen erſten Verſuch in Rückſicht der Kürze der Zeit nicht mehr zu liefern möglich iſt, das ſoll gewiß in dem 2ten Taſchenbuche, welches für künftiges Jahr zur Mich. Meſſe früher erſcheinen ſoll, geſchehen.

Digitized by Google

Dies iſt, wozu ich mich anheiſchig mache, nun wollen wir ſehen, was der Herr Verfaſſer verſpricht.

Er ſagt: dieſer erſte Theil enthält folgende Hauptpunkte: Vom Rhythmus — Von der Täuſchung — Erklärung der Schritte, Deklinationen des Körpers und der choregraphiſchen Linien überhaupt — Von der Menuet — Vom Engliſchen und Schottiſchen Tanze und vom Walzer — Praktiſcher Unterricht in der Haltung des Körpers ſowohl überhaupt als im Tanzen ſelbſt, in 23 Lektionen — Vom Nutzen ſämmtlicher Lektionen — Regeln beym Tanz überhaupt — Von einigen aus der Mode gekommenen Tänzen — Ueber den Unterricht im Engliſchen Pas — Ueber die Schritte im Engl. Tanze — Von der Courtoiſie beym Engl. Tanze — Ueber ganze und halbe Touren — Ueber das Aufziehen der Damen — Von der Etikette bey Angloiſen — Vom Walzer oder Länderer — Von der Converſation — Von Redouten oder Masqueraden — Ueber die Einrichtung bey geſchloſſenen Bällen — Ueber den Schottiſchen oder Ecoſſoiſen-Tanz Ueber die Allemande oder Vauxhall — Ueber die Quadrillen — Von der Polonoiſe — Geſundheitsregeln. —

Dies wäre, was der Herr K. im Erſten Theile liefern wird. Die Kupfer, welche alle üblichen Tänze choregraphiſch erklären, geben auch ſelbſt Eltern Gelegenheit, ihren Kindern in Ermangelung eines Tanzmeiſters Unterricht zu ertheilen. Den Preis werde ich nach Möglichkeit billig machen.

Heinrich Gräff.
als Verleger.

Für Liebhaber intereſſanter Lektüre und für Leſebibliotheken.

Folgendes intereſſante und leſenswerthe Buch iſt ſeit der letzten Oſtermeſſe im Publikum erſchienen, und bereits hat ſchon eine Auflage ſich vergriffen.

Rinaldo Rinaldini, der Räuberhauptmann. Eine romantiſche Geſchichte unſers Jahrhunderts, in 3 Theilen oder neun Büchern. 2te Auflage. Mit 9 Kupf. von Schule. 8. brochirt. 4 Thlr.

Ganz Italien (ſagt der Verf. in der Vorrede) ſpricht von ihm; die Apenninen und die Thäler Siciliens hallen wieder von dem Namen Rinaldini. Sein Name lebt in den Canzonetten der Florentiner, in den Geſängen der Kalabreſen und in den Romanzen der Sicilianer. Er iſt der Held der Erzählungen in Kalabrien und Sicilien. Am Veſuv und am Aetna unterhält man ſich von Rinaldinis Thaten u. ſ. w. — Die Abentheuer, die man von ihm erzählt, (fährt der Verf. fort) ſind geordnet, wie es die Zeitfolge fordert, und wenn die Erzählungen derſelben meinen Leſern nur halb ſo viel Vergnügen macht, nur halb ſo viel Unterhaltung gewährt, als es bey Kalabriens und Siciliens Bewohnern, als es bey Florentinern und Römern ganz der Fall iſt, ſo werden ſie das Buch, zu welchem Neugier oder Langeweile ſie führte, nicht unbefriedigt aus den Händen legen u. ſ. w.

* * *

Von dem Verf. des Rinaldo ſind einige andere den Zeitläuften angemeſſene Schriften erſchienen:

Bonaparte und ſeine Gefährten in Aegypten. Aus authentiſchen Urkunden und Nachrichten, nebſt Bemerkungen u. Anmerkungen des Herausgebers. Mit Bonapartes Bildniß und Abbildungen des Obelisk der Kleopatra und der Säule des Pompejus. 8. brochirt 1 Thlr. 8 gr.

Digitized by Google

Ferner:

Suworow und die Koſaken in Italien u. ſ. w. Mit Suworows Bildniß u. 4 hiſtoriſchen Kupfern. 8. brochirt. 1 Thlr. 8 gr.

Die beyden Portraits der großen Generale, werden auch einzeln à 6 gr. verkauft.

Zur unterhaltenden Lektüre in eigene Bibliotheken und für Leſebibliotheken iſt folgendes Buch ſehr zu empfehlen:

Erzählungen von guten und für gute Seelen. Von der Verfaſſerin der Familie Hohenſtamm. (Mad. Ludwig.) 1r Thl. mit 4 Kupf. von Schule. 8. brochirt 1 Thlr. 12 gr.

Die Schreibart der Madame Ludwig — der moraliſche Werth ihrer Schriften — die Eine rühmlichſt bekannt, der Andre entſchieden, machen jedes Produkt, welches ihrer Feder entfließt, empfehlungswerth. Nicht allein ohne Bedenken können Eltern ſelbiges ihren Töchtern in die Hände geben, ſondern ſie erzeigen ihnen ſogar eine Wohlthat damit, wenn ſie ſie mit ſelbigem vertraut machen. Wer die Familie Hohenſtam und dieſe Erzählungen geleſen hat, und ohne Nutzen aus den Händen legt, für den oder die freylich hat ſie nicht geſchrieben.

Dieſes erſte Bändchen, dem bald ein zweites folgen wird, enthält folgende Erzählungen: 1. Lage von Auſtädt als Einleitung. 2. Die drey Freundinnen. 3. Das eitle Mädchen. 4. Der Prinz Muſtaph. 5. Wer mit Freundlichkeit giebt, giebt doppelt. 6. Der ſchöne Winterabend. 7. Der Traum.

Digitized by Google

Für Leſer und Liebhaber erotiſcher Erzählungen.

Folgende kleine Schrift liefert in einem angenehmen Style 8 Erzählungen erotiſchen Inhalts, und führt den Titel:

Geſchichte der 7 Säcke. Nebſt Einleitung und Zugabe von Chriſt. Althing. Mit einem Kupf. von Jury. Niedlich gebunden 10 gr.

Die Entſtehung dieſer Kinder froher Laune iſt folgendermaßen: Ein Lohnkutſcher, welcher 3 Reiſende, A. S. und Z., von Regensburg nach Leipzig fährt, findet unterweges einen nagelneuen Zwillich-Sack, und dieſer Umſtand veranlaßt die 3 Reiſenden, folgenden Vertrag unter ſich zu machen: Ein Jeder ſolle 2 Geſchichten über einen Sack erzählen, und wem das Loos träfe, müſſe 3 ſtatt 2 geben, damit, wie der Herausgeber ſich ausdrückt, die heilige Zahl voll werde. Zur ſchuldigen Dankſagung für das verſchafte Vergnügen giebt S. noch die Zugabe, welches die Geſchichte des Sackes aller Säcke ſeyn ſollte. So viel über dieß kleine Werkchen, welches ſich noch durch das niedliche Kupfer von Jury und einen zierlichen Druck allen Leſern von Geſchmack empfiehlt.

An die Leſer und Leſerinnen der Schriften der Frau von la Roche.

Vor einiger Zeit ward das Publikum auf ein Werk aufmerkſam gemacht, welches die vortrefliche Frau von La Roche herausgeben und den Titel führen würde:

Mein Schreibetiſch. An Herrn G. R. P. in D. 2 Thle. 8.

Dieſes iſt nun erſchienen, und in allen Buchhandlungen zu bekommen. Ein Kupfer und eine Vignette, auf welcher die Verfaſſerin ſitzend vor ih-

rem Schreibtiſche wohlgetroffen dargeſtellt iſt, zieren dieſes Buch.

Der Inhalt, ſo mannigfaltig als nützlich und angenehm, wird gewiß jedem Verehrer und jeder Verehrerin Genüge leiſten.

Der Preis von jedem Bändchen iſt 1 Thl. 8 gr.

Eliſa, oder das Weib wie es ſeyn ſollte. Fünfte verbeſſerte und mit 6 neuen Kupfern verſchönerte Auflage. 8. brochirt. [redacted]

Daß Eliſa zum fünften Mal erſcheint, beweiſt doch wohl unſtreitig, daß der Geſchmack der itzigen Leſewelt immer mehr und mehr veredelt wird. Eine ſüße Belohnung für die edle Verfaſſerin, daß ihr Buch in 5 lebenden Sprachen geleſen wird. Es iſt ins Franzöſiſche, Däniſche, Engliſche und Holländiſche überſetzt. Es iſt zu vielen Malen nachgedruckt; allein trotz der Nachdrücke findet dieſe Original-Ausgabe, vermöge ihrer typographiſchen Schönheit doch den mehreſten Abgang.

Engliſche Litteratur.

Elisa or the pattern of women. A moral Romance. Tranſlated from the german upon the fourth original edition, by John Ebers, Profeſſor. With ſix pints. 12. 1 rthlr.

Louiſa or the cottage on the moor. By Mrs. Helme. In two Volumes. The fifth Edition corrected and augmented. 8. 14 gl.

Für diejenigen, welche die engliſche Sprache erlernen wollen, ſind beyde Bücher als leichte Lesart ſehr zu empfehlen, beſonders für junge Frauenzimmer ſehr zweckmäßig. Herr Profeſſor Ebers, welcher längſt durch die Herausgabe ſeines engliſchen Dictionairs, ſeiner Grammatik und mehrerer Bücher in dieſer Sprache rühmlichſt bekannt iſt, hat ſich aufs Neue um die Liebhaber der engliſchen Sprache verdient gemacht, daß er ihnen eine Lektüre in die Hände bringt, wodurch ihr Herz

und ihr Verſtand vervollkommnet werden. Letzteres, die Louisa etc. iſt bereits in einem großen Theile Deutſchlands eingeführt, von der Elisa etc. iſt es zu erwarten, daß es ebenfalls geſchehen wird, da dieß Buch bereits in der Original- und franzöſiſchen Sprache ſo ein entſchiedenes Glück gemacht hat. Der Verleger hat alles gethan, dieſem Buche einen leichten Eingang ins Publikum zu verſchaffen, indem er 27 Bogen ſauber gedruckt auf engl. Druckpapier nebſt 6 niedlichen Kupfern nach Jury brochirt für 1 Thlr. giebt.

Franzöſiſche Litteratur.

Eliſe, ou le modèle des femmes. Roman moral, traduit de l'allemand ſur la quatrième Edition originale, par S. H. Catel, Profeſſeur. Avec ſix nouvelles gravures. 12. 1 Thlr.

Lettres à Nina, ou conſeils à une jeune fille pour former ſon eſprit et ſon coeur, par Madame de la Roche. Traduit de l'Allemand ſur la troiſième Edition originale par S. H. Catel, profeſſeur. Tome I. Avec le portrait de l'auteur. 12. 20 gr.

Um Gouvernantinnen und Lehrern der franzöſiſchen Sprache ein zweckmäßiges Buch zur Uebung im Leſen für ihre Lehrlinge in die Hände zu ſpielen, wurden dieſe Bücher ins Franzöſiſche überſetzt, und zwar von einem Manne, der beyde Sprachen ganz in ſeiner Gewalt hat. Herr Profeſſor Catel, durch manches gute Produkt längſt von dieſer Seite bekannt, hat in beyde Ueberſetzungen ganz den Geiſt der franzöſiſchen Sprache gebracht, und dadurch haben dieſe Schriften wahre Originalität erhalten. Beyde Schriften in der Original-Sprache gelten als Muſter für junge Frauenzimmer, ihr Herz und ihren Verſtand zu bilden. Niemand wird dem Verleger abſprechen, daß er alles gethan hat, um durch einen wohlfeilen Preis die Abſicht, dieſe Bücher in Penſionsanſtalten und

Digitized by Google

als Leſebücher beym Privatunterricht einzuführen, zu erreichen.

Eliſe etc. hat 25 Bogen nebſt 6 niedlichen Kupfern und koſtet brochirt 1 Thlr.

Die Lettres à Nina etc. ſind 23 Bogen ſtark, nebſt einem ſaubern Portrait der Verfaſſerin, ebenfalls brochirt 20 gr.

Eliſe etc. iſt bereits an vielen Orten eingeführt, die Lettres à Nina etc. werden folgen, und meine Abſicht iſt erreicht.

Für Mahler und Zeichner und für Liebhaber dieſer Künſte.

Die Kunſt zu Tuſchen, und mit Waſſerfarben ſowohl in Miniatur als in Gouache und in Aberliſcher- oder Aquarell-Manier Landſchaften, Portraite und andere Gegenſtände zu mahlen. Nebſt vorausgeſchickten Bemerkungen über die Kunſt zu Zeichnen. Mit Kupfern, und mit und ohne Farb-Tabelle.

Der Verfaſſer dieſer gründlichen Schrift iſt derſelbe, welcher die Anleitung zum richtigen Zeichnen und Tuſchen guter Landſchaften, und dann auch ein Zeichenbuch herausgegeben hat, welche beyde Bücher ſo gut vom Publiko aufgenommen worden ſind. Mit Recht erwartet daſſelbe auch dieſesmal etwas Gutes, und es irrt nicht.

Der Willkühr der Liebhaber iſt es überlaſſen, ob ſie das Buch mit oder ohne die Farbtabelle haben wollen. Mit der Farb-Tabelle, welche 784 Felder von Farbenmuſtern enthält, koſtet das Ganze 1 Thlr. 12 gr., ohne dieſelbe 1 Thlr. Auch wird die Farb-Tabelle ganz apart für 12 gr. verkauft.

An dieſes Buch ſchließt ſich mit Recht ein älteres:

Hochheimers, C. F. A. chemiſche Farbenlehre, oder ausführlicher Unterricht von Bereitung der

Digitized by Google

Farben zu allen Arten der Malerey. 3 Thle.
Neue vermehrte Aufl. 8. 2 Thlr. 6 gr.

Der 3te Theil, welcher auch eine Tafel Farben-Muſter liefert, iſt von J. C. Hoffmann, welcher mit Hochheimer gemeinſchaftlich die Erfahrungen machte, ausgefertigt worden. Längſt ſchon hat dieſes Buch den ungetheilten Beyfall aller Kenner und Liebhaber der Mahlerey.

An das kaufmänniſche Publikum.

Von des Herrn

J. J. Berghaus ſelbſtlehrender, doppelter Buchhalter, oder vollſtändige Anweiſung zur leichten Erlernung des italiäniſch-doppelten Buchhaltens. Nach Helwigſchem Plan bearbeitet,

iſt der Erſte Abſchnitt der 2ten Abtheilung des Erſten Bandes erſchienen, welcher auch unter dem beſondern Titel:

Sammlung kaufmänniſcher Briefe, vorzüglich für die deutſche und holländiſche Correſpondenz, beſonders mit Rückſicht auf den gegenwärtigen, durch den Krieg zerſtörten Seehandel abgefaßt, und mit hiſtoriſch-politiſch-litterariſchen Erläuterungen begleitet. gr. 8. Preiß 1 Thlr.

verkauft wird.

Dieſe Brief-Sammlung macht auch von dem

Verſuch eines Lehrbuchs der Handlungswiſſenſchaft, nach ihren mannichfaltigen Hülfskenntniſſen, theoretiſch und prattiſch bearbeitet,

den Erſten Abſchnitt der 2ten Abtheilung des 1n Bandes aus.

An dieſen Briefen hat Herr B. ſeit Erſcheinung der Erſten Auflage ſeines doppelten Buchhalters, durch eine Aufforderung der Berliner Handlungs-Akademie verleitet, gearbeitet.

Ob es ihm gelungen iſt, die Wünſche derſelben zu befriedigen, mag das Publikum entſcheiden.

Digitized by Google

An die Beförderer des unächten Acacien-Baumes.

Von der gemeinnützigen Schrift:

Unächter Acacien-Baum u. ſ. w. von C. F. Medicus.

hat der Anhang zum 3n Bande, welcher neben einigen intereſſanten Aufſätzen ein vierfaches Regiſter enthält, und dann des 4n Bandes 3s, 4s u. 5s Stück die Preſſe verlaſſen, und koſten 18 gr.

Von Seite 159 bis 177 im 3n und 4n Stke. des 4n Bds. legt Herr R. R. Medicus allen Anpflanzern dieſes unſchätzbaren Baumes alle die Pflichten noch einmal ans Herz, welche ein Jeder hat, dieſen Baum, ſoviel es in ſeinen Kräften ſteht, fernern Eifer zur Anpflanzung zu ſchenken. Dieſer Aufſatz verdient geleſen und beherziget zu werden. Dann kommen Aufſätze von vielen der würdigen Männern, welche bereits in den vorhergehenden Heften Aufſätze geliefert haben. Mancher iſt neuerdings dazu getreten, und ſo iſt es dahin, daß aus allen Himmelsgegenden die Erfahrungen geſammelt und hier zuſammen geſtellt werden.

An alle Botaniker.

Herr Reg. Rath Medicus hat dem Publiko aufs Neue mit einer ſchätzbaren Schrift ein Geſchenk gemacht:

Beyträge zur Pflanzen-Anatomie und Pflanzen-Phyſiologie, und einer neuen Charakteriſtik der Bäume und Sträucher. 8.

Zwey Hefte ſind bereits heraus, und koſten 8 gr. Das 3te und 4te erſcheinen in 3 Wochen. Der Hauptinhalt dieſer 2 Hefte iſt:

Von merkwürdiger Knoſpenbedeckung und der Knoſpenbildung unter dieſer Bedeckung, nebſt ihren Folgerungen. Daß die Wurzeln der Bäume und Sträucher kein Mark enthalten, durch Wurzelzergliederung erwieſen u. ſ. w.

Digitized by Google

Verzeichniß einiger Bücher für die Handbibliohek eines Frauenzimmers von Erziehung.

Adolphine. Von der Verfaſſerin der Reiſe Emiliens nach Paris. 8. 1 Thlr.

Aufſätze, vermiſchte, zum Nachdenken und zur Unterhaltung, 2 Theile, mit Kupfern. Neue wohlfeile Auflage, gr. 8. 1 Thlr.

Bildung, zur, des ſchönen Geſchlechts. 8. 4 gr.

Burtons, F. Vorleſungen über weibliche Erziehung und Sitten. 2 Bde. Mit 4 Kupfern, das Frauenzimmer als Kind, Jungfrau, Mutter und Matrone darſtellend. 2te verbeſſerte Aufl. 8. 1 Thlr. 8 gr.

Clariſſa. Neu verdeutſcht ꝛc. von L. T. Koſegarten. 16 Bde. mit 24 Kupfern, gezeichnet und geſtochen von D. Chodowiecky. 8. 16 Thlr.

Die 24 Kupfer auch apart mit einer Erklärung. 5 Thlr. 12 gr.

Ehrmanns, T. F. Denkmal der Freundſchaft und Liebe, der verewigten Frau Mariane Ehrmann errichtet, und allen ihren Gönnern, Freundinnen und Leſerinnen geweiht. 8. brochirt in einem allegoriſchen Kupfer-Umſchlage. 16 gr.

Eliſa, oder das Weib wie es ſeyn ſollte, 5te verbeſſerte und mit 6 neuen Kupfern verſchönerte Auflage. 8. brochirt 1 Thlr. 3 gr.

Eliſe ou le modéle des femmes. Roman moral traduit de l'allemand ſur la quatrième édition originale. Par S. H. Catei. Avec ſix nouvelles gravures. Seconde Edition. 12. broché 1 thlr.

Eliſa or the pattern of women a moral romance. Translated from the German upon the Fourth original edition by Joh. Ebers, Profeſſ. With ſix prints. 12. 1 thlr

Epheus, F. L. weibliche Biographie. Mit dem Portrait der Heloiſe. Neue Auflage. 8. 12 gr.

Erholungsſtunden, meine, in Briefen, Abhandlungen und Erzählungen über intereſſante Gegenſtände aus dem menſchlichen Leben. Ein

Geſchenk. Erſtes Geſchenk. Für Eheluſtige und junge Eheſtandsgenoſſen. Mit einem Kupfer. 12. brochirt 12 gr.

Erzählungen von guten und für gute Seelen. Von der Verfaſſerin der Familie Hohenſtamm. 1r Thl. Mit Kupfern. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Freudenzögling, der, aus dem Engl. des Herrn Pratt überſetzt von L. T. Koſegarten. 8. 1 Thlr.

Geſchichte Sophiens in Briefen zweyer Freundinnen, geſammelt und herausgegeben von einem Bürger zu Genf. 2 Thle. 8. 10 gr.

Guſtavs III. Tod. Ein pſychologiſch-moraliſches Gemälde der Verirrungen des Enthuſiasmus und der Leidenſchaften. Dramatiſch dargeſtellt in 4 Büchern. Mit 4 Kupfern und dem wohlgetroffenen Portrait Guſtav III. 2 Theile. 8. 2 Thlr. 12 gr.

Koſegartens, L. T. Poeſieen. 2 Bde. Mit 2 Portraits von Lips, 6 Kupfern von Penzel, 4 Kupfern von Schule. gr. 8. auf engliſch Druckp.

NB. Es ſind noch wenige Exemplare auf engl. Druckpap. geglättet zu haben.

Deſſelben Pſyche. Ein Märchen des Alterthums. Zweyte umgearb. Aufl. 8. 9 gr.

Deſſelben Rhapſodieen. 2r Thl. gr. 8. 1 Thlr. 3 gr.

NB. Der 1ſte Theil wird neu gedruckt.

Deſſelben Hainings Briefe an Emma. 2 Bde. Mit Kupfern von Penzel. 8. 2 Thlr. 8 gr.

Deſſelben Euſebia. Eine Jahresſchrift zur Beförderung der Religioſität. Mit einem Kupfer von Penzel. 1s Jahr. gr. 8. geheftet 1 Thlr. 8 gr.

Deſſelben des Herrn Abendmahl. An Serena. 8. 4 gr.

Lottchens Lieder. 8. 16 gr.

Luiſe oder die Bauerhütte im Marſchlande. Aus dem Engl. der Miſtriß Helme, nach der fünften Ausgabe überſetzt. 2 Bändch. 8. 18 gr.

Daſſelbe Engliſch.

Louiſa or the Cottage on the Moor. By Mrs. Helme. The Fifth edit. corrected. 2 Vol. 14 gr.

Digitized by Google

Menſchenkunde. Sammlung der beſten und vorzüglichſten Wahrnehmungen und Erfahrungen über den Menſchen ꝛc. 2 Bde. 8. 2 Thlr.

Roche, Sophie von La, Briefe an Lina, als Mädchen. Ein Buch für junge Frauenzimmer, die ihr Herz und ihren Verſtand bilden wollen. 3te verb. Aufl., mit dem wohlgetroffenen Portrait der Verfaſſerin. 8. Schreibpap. 22 gr. Druckp. 16 gr.

Derſelben 2r und 3r Band, oder Briefe an Lina als Mutter. Mit Kupfern. 8. auf Schreibpap. 1 Thlr. 16 gr. auf Druckp. 1 Thlr. 6 gr.

Dieſelben Franzöſiſch:

Lettres à Nina, ou conſeils à une jeune fille pour formes ſon eſprit et ſon coeur, par Sophie de la Roche. Traduit de l'allemand ſur la 3me Edit. orig. par le profeſſ. Catel. Tom, I. Avec le Portr. de l'auteur. 12. 20 gr.

Derſelben ſchönes Bild der Reſignation. Eine Erzählung. 2 Bände, jeder mit einem colorirten Titelkupfer und einer Vignette. 8. 2 Thlr.

Derſelben Erſcheinungen am See Oneida. 3 Thle. Mit Kupfern und Vignetten. 12. 3 Thlr.

Derſelben Mein Schreibetiſch. An Herrn G. R. P. in D. 2 Bändchen. 8. 2 Thlr. 16 gr.

Selmars Gedichte. 2 Bde. 8. 2 Thlr. 6 gr.

Für junge Perſonen beyderley Geſchlechts.

Beſuch, der, von einer Woche, oder Winke zum nützlichen Gebrauch der Zeit, in Erzählungen und Unterhaltungen, aus der Natur und Sittengeſchichte. Aus dem Engl. von dem Verfaſſer des Kinderfreundes. 2 Bdchen. Mit Kupf. und Vignetten, roh 1 Thlr. gebunden 1 Thlr. 8 gr.

Böckh, C. G., der Rathgeber junger Leute beyderley Geſchlechts. 2 Bde. Mit Kupfern, und einer Charte. 8. 1 Thlr. 22 gr.

Droyſen C. L. über die beſte Art, die Jugend in der chriſtlichen Religion zu unterrichten. 2te wohlfeile Aufl. 8. 12 gr.

Geſchichte, intereſſante und rührende, des Prinzen Li-Bu, eines Eingebohrnen der Pelew-In-

ſeln, vom Capitän Wilſon nach England gebracht. Nebſt einer kurzen Erzählung von dieſen Inſeln und den Sitten der Einwohner. Aus dem Engl. von dem Verfaſſ. des Kinderfreundes. 12. roh 10 gr. gebunden 14 gr.

Jack, der kleine, eine Volksgeſchichte. Nach dem Engl. von dem Verf. des Kinderfreundes. 12. roh 10 gr. gebunden 14 gr.

Kind, das blinde, eine kleine Familiengeſchichte, von einem Frauenzimmer. Aus dem Engl. von dem Verf. des Kinderfreundes. 12. roh 12 gr. gebunden 16 gr.

Schreibepult, das geöffnete, zum Unterricht und Vergnügen junger Perſonen. Aus dem Engl. von dem Verf. des Kinderfreundes. Mit Kupfern und eingedruckten Vignetten. 6 Bändch. 12. roh 3 Thlr. gebunden 4 Thlr.

Spatziergänge, ländliche, in Geſprächen von Charlotte Smith. Nach dem Engliſchen von dem Verfaſſer des Kinderfreundes. Erſtes Bändchen. Mit Kupfern. roh 12 gr. gebunden 16 gr.

Unterhaltungen, dramatiſche, zur Belehrung und zum Vergnügen junger Perſonen. Von der Verfaſſerin des blinden Kindes. Aus dem Engl. von dem Verfaſſer des Kinderfreundes. Mit Kupf. 8. 18 gr.

Villaume, über die Erziehung zur Menſchenliebe. Eine Preißſchrift. Aus dem Franzöſ. 2te Aufl. 8 6 gr.

Vogels, H. Beſchreibung ſeiner 30jährigen, zum Theil glücklichen, zum Theil unglücklichen Seereiſen, nebſt der Geſchichte ſeines Lebens. 3 Thle. Mit 1 Kupf. 8. 2 Thl. 12 gr.

Weißenſteins, M. J. F. Fragmente zur Erziehung und zum Unterrichte. Kindern und Kinderfreunden gewidmet. 6 Theile. 8. 2 Thlr.

Digitized by Google